

# Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

Freitag, 12. Oktober 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 159

## „Bestes Einvernehmen“

Vorbesprechungen in Pan Mun Jon

TOKIO. Die Verbindungsoffiziere der UN und der Kommunisten berieten gestern in Pan Mun Jon erneut über die Wiederaufnahme der seit dem 23. August unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen in Korea. Zu ihrer ersten Besprechung trafen die Unterhändler am Mittwoch zusammen. Wie verlautet, herrschte bei den Begegnungen eine „Atmosphäre besten Einvernehmens“. Die Kommunisten haben vorgeschlagen, daß die Waffenstillstandsdelegationen die Pläne für eine Ausdehnung der neutralen Zone auf Pan Mun Jon entwerfen. Vorkerkungen für die Sicherheit des neuen Konferenzortes und alle sonstigen Vorbereitungen treffen, die zur Aufnahme der Konferenz erforderlich sind.

An der Front unternahm eine starke amerikanische Panzergruppe einen Vorstoß in das Gebiet nördlich des seit Wochen umkämpften Herzeleid-Gebirges. Die Amerikaner halten jetzt Stellungen, die hinter den von den Kommunisten noch immer nicht völlig geräumten Herzeleid-Hügeln liegen.

## Kiesinger optimistisch

Zweites Neugliederungsgesetz verfassungsmäßig

Hf. BONN. Der Abgeordnete Kiesinger sprach sich gegenüber unserer Bonner Redaktion zuversichtlich über das bevorstehende Urteil des Verfassungsgerichtshofes über die Neugliederungsgesetze aus. Kiesinger, der bei den bisherigen Verhandlungen den Bundestag vor dem zweiten Senat des Verfassungsgerichts vertrat, betont, daß durch das Urteil die Verfassungsmäßigkeit des zweiten Neugliederungsgesetzes mit großer Wahrscheinlichkeit bestätigt werde, so daß dann der Durchführung der Volksabstimmung so, wie sie für den 16. September beschlossen worden war, nichts mehr entgegenstehe.

## England versöhnlicher im Oelkonflikt

Revidierte Entschließung eingebracht / Sitzung des Sicherheitsrats verschoben

NEW YORK. Großbritannien hat den Mitgliedern des Sicherheitsrates, mit Ausnahme der Sowjetunion, den Entwurf einer abgeänderten Entschließung ausgehändigt, die versöhnlicher als die erste Fassung gehalten ist und den Weg zur Wiederaufnahme direkter britisch-persischer Verhandlungen im Oelkonflikt ebnet. Nach der durch die Krankheit Mossadeqs bedingten Verschiebung der nächsten Sitzung des Sicherheitsrats ist diese auf kommenden Montag festgelegt worden.

Da das US-Außenministerium einen offenen Kampf vor dem Sicherheitsrat vermeiden möchte, soll, wie zuverlässige Informationen besagen, die neue britische Resolution für die Verhandlung vor dem Sicherheitsrat am Montag dem amerikanischen Wunsch weitgehend entsprechen, eine für beide Seiten annehmbare Lösung im Oelkonflikt vorzuschlagen. Entgegen diesen hoffnungsvollen Berichten wurde im Haag bekanntgegeben, daß die britische Regierung den Weltgerichtshof in einem am 8. Oktober eingereichten Zusatz zu ihrer Klage ersucht habe, ein endgültiges Gutachten darüber abzugeben, ob der persische Schritt einen „internationalen Rechtsbruch“ oder lediglich eine „Verletzung des internationalen Rechts“ darstelle.

Der stellvertretende persische Ministerpräsident Fatemi sagte in New York, die Anlagen der Anglo-Iranian Oil Company würden nach dem Konzessionsvertrag von 1901 im Jahre 1961 an Persien zurückfallen. Persien betrachte deshalb fünf Sechstel der Ölanlagen als sein Eigentum und sei bereit, über die Entschädigung für den Rest zu verhandeln.

Ein Sprecher des amerikanischen Außenmi-

## Thronfolgerpaar in Kanada

OTTAWA. Die Kanadareise des britischen Thronfolgerpaares erreichte am Mittwoch ihren bisherigen Höhepunkt. Prinzessin Elisabeth und dem Herzog von Edinburgh zu Ehren wurde ein Staatsbankett vom Generalgouverneur Kanadas, Viscount Alexander, gegeben, auf dem die gesamte politische und diplomatische Prominenz Kanadas vertreten war. Nach einer amtlichen Erklärung aus London werden Prinzessin Elisabeth und ihr Gatte im kommenden Jahr an Stelle des britischen Königspaars Australien und Neuseeland den schon mehrere Jahre geplanten Staatsbesuch abstatten. König Georg VI. werde zur Ausheilung seiner Krankheit den Winter in Sizilien verbringen, melden römische Zeitungen am Mittwoch.

## Zwei Untersuchungsausschüsse

BONN. Der Bundestag setzte gestern ohne Debatte zwei Untersuchungsausschüsse ein, die die Vorgänge im Zusammenhang mit dem Fall Platow und dem Dokumenten Diebstahl im Bundeskanzleramt untersuchen sollen. Diesem Schritt lagen Anträge der SPD und der CDU zugrunde. Beide Ausschüsse werden je 21 Mitglieder haben.

## Langwierige Verhandlungen mit Hohen Kommissaren

Sachverständige sollen Entwürfe ausarbeiten / Deutschallierter Ausschuß

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die deutsch-alliierten Verhandlungen über die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse werden sich vermutlich noch länger hinauszuziehen, als bisher schon angenommen wurde. Das gilt sowohl von den Besprechungen über die Ablösung des Besatzungsstatus durch Verträge, als auch von der Paraphierung des Vertrags über den Plevenplan. In Bonn hatte am Mittwoch Bundeskanzler Dr. Adenauer die vierte Konferenz mit den drei Hohen Kommissaren.

Nach Beendigung der dreistündigen Konferenz veröffentlichte das Bundespresamt folgendes Kommuniqué: „Nach einem Überblick über die bisher erzielten Fortschritte wurde die Diskussion über die noch ausstehenden Punkte fortgesetzt. Es wurde beschlossen, daß die Sachverständigen nunmehr sofort die Ausarbeitung von Entwürfen in Angriff nehmen, die dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren vorzulegen sind. Ein deutsch-alliiertes Ausschuß wird zusammentreten, der die Aufgabe hat, für eine Koordinierung aller Arbeiten Sorge zu tragen und die Tätigkeit der Sachverständigen zu überwachen.“

Vermutlich wird der Koordinierungsausschuß zum erstenmal Ende dieser Woche zusammentreten, während die nächste Besprechung zwischen Bundeskanzler Adenauer und den Hohen Kommissaren nicht vor dem Ende der folgenden Woche stattfinden wird.

So allgemein das Kommuniqué von Fortschritten spricht, so unklar ist auch die tatsäch-

liche Situation. Es dürfte sich nach zuverlässigen Informationen bei den jetzt beginnenden Sachverständigengesprächen vor allem darum handeln, daß der deutsche und der alliierte Standpunkt schriftlich festgelegt werden. Erst danach wird die Klärung der einzelnen Punkte, über die bisher keine Einigung erzielt worden ist, oder die — wie das Thema der Besatzungs- und Verteidigungskosten — noch gar nicht erörtert wurden, beginnen. Staatssekretär Hallstein warnte in Erwartung langwieriger Verhandlungen denn auch in einer Rundfunkrede vor einer zu optimistischen Beurteilung des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen. Hallstein, der die deutschen Sachverständigen im Koordinierungsausschuß führen wird, soll bei den bevorstehenden Beratungen von Prof. Grewe unterstützt werden.



Die Karte zeigt den etwa 12 km südlich von Kaesong gelegenen neuen Verhandlungsort bei Pan Mun Jon, der ziemlich genau auf der Frontlinie liegt, während Kaesong zum kommunistisch kontrollierten Gebiet gehört.

## Keiner kann voraussagen...

ez. Die neuerliche Volkskammerklärung hat die Hoffnungen, die man vielfach auf sie setzte, nicht erfüllt. Taktisch sehr geschickt sprach Grotewohl nirgends ein glattes Nein aus. Das 14-Punkte-Programm der Bundesregierung für freie gesamtdeutsche Wahlen wurde in unbestimmter Formulierung als Grundlage für gesamtdeutsche Gespräche akzeptiert und damit an diesen festgehalten. Als strittigster Punkt schälte sich die internationale Kontrolle der Wahlen heraus, was das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der sowjetzonalen Aktionen nicht gerade zu heben imstande ist. Der Zusatzantrag der Sowjetzonen-CDU vollends, wonach der Bundestag des Bundeskanzlers Verhandlungen mit den Westalliierten unterbinden soll — hier wurde geschickt eine „bürgerliche“ Partei vorgeschoben —, stärkt die Mißtrauischen, und es sind bei uns deren nicht wenige, darin, in der Volkskammeraktion nur ein taktisches Manöver zu sehen, die Eingliederung der Bundesrepublik in das atlantische Verteidigungssystem und ein freies Europa zu verhindern oder zumindest hinauszuzögern. So tauchte denn bereits in den letzten Wochen verschiedentlich die Vermutung auf, gesamtdeutsche Beratungen würden, falls sie stattfänden, höchstens zu einem deutschen Käsong führen.

Soviet zur Situation. Der nächste Zug liegt nun wieder beim Bundestag. Vereinfacht würde die Prozedur natürlich wesentlich, wenn die schon so oft geforderte Viernächteklärung — also einschließlich der Sowjetunion — vorläge, daß man sich mit freien gesamtdeutschen Wahlen einverstanden erkläre, über ihre Durchführung das Patronat zu übernehmen gewillt sei, und daraus folgend eine Fortführung der in Paris abgebrochenen letzten Deutschlandbesprechungen sich ergäbe. Die Ostzonenregierung kann ohne Befehl Moskaus auch nicht den kleinsten Schritt tun, und die Bundesrepublik hat ohne den Westen in diesen Zeiten politischer Hochspannung keine Aussicht, sich behaupten zu können, weder politisch noch wirtschaftlich.

Mit diesen Überlegungen kann und darf uns aber nicht genug sein. Und so haben wir uns vorerst einmal erneut die Frage zu stellen, was wir riskieren, wenn wir auch gesamtdeutschen Beratungen auf der Basis der 14 Punkte zustimmen. Nicht einmal Grotewohl wird erwarten, daß deshalb die derzeitigen Verhandlungen mit den Westmächten eine Unterbrechung erfahren, würde das doch eine Vorleistung der Bundesrepublik bedeuten im Hinblick auf Gespräche, von denen niemand weiß, was dabei herauskommt. Aus Bonn verlautet immer wieder, daß die Realisierung der Washingtoner Beschlüsse sehr lange Zeit, angefüllt mit Unterhandlungen, erfordere. Noch ist die vom Westen in Aussicht genommene Wiederaufrüstung der Bundesrepublik, die offenbar der Hauptbeweggrund für Moskau ist, gesamtdeutsche Gespräche überhaupt zu gestatten, nur ein Konzept. Eine Entspannung im europäischen Kräftefeld durch die Vereinigung von West- und Ostzone würden Frankreich und England, aus welchen Gründen auch immer, begrüßen, und die USA nicht verneinen, zumal das sowjetzonale Schlagwort vom Abzug der Besatzungsmächte zurzeit offensichtlich nicht mehr im Vordergrund steht, was auf den Status Österreichs für Deutschland hinauslaufen würde, eine allerdings mehr zweischneidige Angelegenheit allein schon in wirtschaftlicher Hinsicht, geht man davon aus, daß dann der Lebensstandard der Ostzone auf den der Bundesrepublik zu bringen wäre, was nur zu Lasten Westdeutschlands erfolgen könnte.

Der Erwägungen, die zu äußerster Vorsicht in der gesamtdeutschen Frage raten, sind mehr als genug, nicht genug aber dafür, um die Bemühungen für die Wiedervereinigung Deutschlands der Zeit nach einem dritten Weltkrieg zu überlassen. Die Volkskammerantwort auf das Wahlprogramm Adenauers hat in Bonn die Unlust, sich mit Grotewohl noch weiter auseinanderzusetzen, nur verstärkt. Bei gewissenhafter Prüfung des Gesamtproblems wird man aber nicht umhin können, sich erneut daran zu machen, um noch offensiver als bisher zu werden in dieser deutschen Schicksalsfrage. Gespräche mit der Sowjetzone schaffen noch keine vollzogenen Tatsachen. Die „Integration Europas“, Adenauers Hauptthesen, darf die Wiedervereinigung Deutschlands nicht von vorneherein ausschließen, da wir davor gewarnt sind, unsere Hoffnungen auf Weltkriege zu setzen. Das hat nichts mit einem Doppelspiel zu tun, wozu wir gar nicht in der Lage sind, sondern trägt nur möglichen Entwicklungen Rechnung. Keiner kann voraussagen, was morgen ist.

## „Im Lande der Freiheit“

15 Jahre Zuchthaus für Oberschüler

BERLIN. 19 Oberschüler aus Werdau in Sachsen sind vom Landgericht Zwickau wegen „Boykotttätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik“ zu Zuchthausstrafen von 2 bis 15 Jahren verurteilt worden. Sie wurden beschuldigt, im Oktober 1950 in der Sowjetzone Propagandazettel gegen die Einheitswahlen und Schriften gegen das Todesurteil über den Oberschüler Josef Flade verteilt zu haben. Der Prozeß fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, da die Schüler auch nach der über sechsmonatigen Untersuchungshaft eine ungebrochene Haltung zeigten. Durch ein starkes Angebot von Volkspolizei mußte die Verhandlung gesichert werden.

Alle Angeklagten, darunter drei 17jährige Mädchen, lehnten es ab, der Forderung des Gerichtes nachzukommen und ihre Taten zu bereuen. Der zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Joachim Gäßler erklärte vor Gericht: „Ich bin stolz darauf, daß ich für die Freiheit gekämpft habe.“

## Aegypten will ernstmachen

Schwere Ausschreitungen in Kairo / Sudanesishe Regierung zurückhaltend

WASHINGTON. Der Ägyptische Außenminister Salah el Din hat in einem Interview erklärt, Ägypten werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um die illegale Besetzung der Sueskanalzone durch die Briten zu beenden. Ägypten sei dabei auch absolut berechtigt, die britischen Truppen in der Zone durch den Entzug des Frischgemüses und des Trinkwassers auszuhungern. Salah el Din stellte weiter fest, daß sein Land sich erst versichern wolle, daß an eine wirtschaftliche Hilfe von den Vereinigten Staaten keine Bedingungen geknüpft seien, bevor eine solche Hilfe überhaupt annehme. Die amerikanische Unterstützung Israels und der britischen Besetzung der Kanalzone habe nicht dazu beigetragen, daß das ägyptische Volk in der amerikanischen Regierung „einen Verfechter der demokratischen Rechte“ sehe.

Die antibritische Welle, die durch die Aufkündigung der britisch-ägyptischen Verträge in Ägypten ausgelöst worden ist, hat am Mittwoch weiter um sich gegriffen und zu schweren Ausschreitungen geführt. Lärmende Menschenmassen, die englandfeindliche Parolen riefen, durchzogen das Geschäftsviertel von Kairo. Sie demolierten nicht nur englische, sondern auch französische und amerikanische Grundstücke. Die Regierung wurde gewarnt, „sich in die Falle des vorgeschlagenen Mittel-Ost-Paktes locken zu lassen“, weil dieser nur eine neue Besetzung in anderer Form bringen werde. Von der Opposition wurde ein Boykott britischer Waren in Ägypten und im Su-

dan, die Absetzung des britischen Generalgouverneurs des Sudans und die Entlassung aller seiner britischen Regierungsangestellten gefordert. Die Ratifizierung der neuen ägyptischen Gesetze wird für Anfang nächster Woche erwartet. Sobald dies geschehen sei, so erklärte Außenminister Salah el Din, werde die Regierung „energische Maßnahmen“ zur Durchführung ergreifen.

Moskau widmet der Lage in Ägypten die größte Aufmerksamkeit. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass unterstrich besonders, daß der ägyptische Ministerpräsident lange genug versucht habe, Großbritannien von der Notwendigkeit zu überzeugen, die nationalen Rechte Ägyptens zu respektieren.

Die sudanesishe Regierung, die praktisch ganz in der Hand Englands ist, betonte am Mittwoch, daß sie die Kündigung des britisch-ägyptischen Kondominium-Vertrags über den Sudan ignorieren werde. Sie werde Gesetz und Ordnung aufrechterhalten. Das britische Außenministerium versicherte, daß Großbritannien sich nur nach den Wünschen des sudanesischen Volkes richten und eine Einmischung Ägyptens nicht dulden werde.

Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hat auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz das ägyptische Vorgehen im anglo-ägyptischen Streitfall heftig kritisiert. Die Überreichung der Viernächtevorschlüsse an Ägypten für den Abschluß eines Verteidigungspaktes ist zurückgestellt worden.

# Volkskammer antwortet dem Bundestag

Erneut gesamtdeutsche Beratungen gefordert / 14 Punkte als Diskussionsgrundlage

BERLIN. Die ostzonale Volkskammer forderte in ihrer Sondersitzung am Mittwoch den Bundestag erneut zu einer Erklärung darüber auf, ob er zu einer gesamtdeutschen Beratung über Wahlen in ganz Deutschland und über den Abschluß eines Friedensvertrages für ganz Deutschland bereit sei. In einem einstimmig gefaßten Beschluß wurde die Auffassung vertreten, der Bundestag habe auf den ersten Appell nicht vollständig geantwortet. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, daß die Mehrzahl der von der Bundesregierung genannten 14 Bedingungen für gesamtdeutsche Wahlen annehmbar seien. Zu einem Friedensvertrag für Deutschland habe sich der Bundestag überhaupt nicht geäußert.

Ergänzt wurde der neue Appell durch einen ebenfalls einstimmig angenommenen Zusatzantrag der Ostzonen-CDU, in dem der Bundestag aufgefordert wird, die Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Westalliierten zu unterbinden.

Mit ihrem Beschluß billigte die Volkskammer eine Erklärung Grotewohls, in der dieser Bundeskanzler Adenauer und den SPD-Vorsitzenden Schumacher beschuldigte, sie seien „Gegner der friedlichen Einigung Deutschlands und dächten an Krieg und Revanche“. In der Debatte wies Ostzonenaußenminister Derjinger auf die Stärke und die mögliche Reaktion der Sowjetunion hin und erinnerte an die sowjetische Note an Frankreich, in der die Sowjetunion erklärte, sie werde sich mit einer Wiederbewaffnung der Bundesrepublik niemals abfinden. Gleichzeitig betonte er im Namen der Sowjetzonen-CDU, daß man zu ernsthaften Zugeständnissen am gemeinsamen Beratungstisch bereit sei.

Die Forderung des Bundestages auf internationale Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen hat bei den Fraktionen der Volkskammer keinen Anklang gefunden. Es wurde der Vorschlag gemacht, diese Frage „gemeinsam zu erörtern“. Außerdem wurde der Bundestag aufgefordert, sich zu äußern, ob er damit einverstanden sei, in allerhöchster Zeit gesamtdeutsche Beratungen durchzuführen und über die Frage der Wahl und des Friedensvertrages mit Deutschland zu beraten. Die Volkskammer sei ihrerseits zur sofortigen Aufnahme der Beratungen und zur Ernennung ihrer Vertreter bereit. Nicht ausdrücklich erklärt wurde, welche der 14 Punkte Adenauers man für unannehmbar halte. Zudem betonte Grotewohl, daß gesamtdeutsche Besprechungen mit dem Bundeskanzler nicht in Frage kämen.

In Kreisen der Bundesregierung bezeichnet

## „Unzufriedenheit“

Gewerkschaften zur Wirtschaftspolitik

DÜSSELDORF. Der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat die Entscheidung über die Frage, ob die Gewerkschaften die Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Gremien einstellen sollen, ausgesetzt. Zunächst soll das Ergebnis neuer Verhandlungen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer abgewartet werden. Eine Zusammenkunft des DGB-Vorsitzenden Christian Fette mit dem Kanzler ist für den 15. Oktober vorgesehen. In einem Kommuniqué über die Diskussion des Bundesausschusses des DGB wird zum Ausdruck gebracht, die seitherigen Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und den Gewerkschaften über den wirtschaftspolitischen Kurs hätten den Erwartungen der Gewerkschaften nicht entsprochen.

Fette wies am Mittwoch den vom Deutschen Industrie-Institut gegen ihn erhobenen Vorwurf zurück, daß er mit seiner Rede in San Francisco neues Mißtrauen in den USA gegen die deutsche Industrie verbreitet habe. Der DGB-Vorsitzende hatte in dieser Rede behauptet, die deutschen Industriellen hätten „Hitler in den Sattel gesetzt“.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

## „Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

11) So empfand es auch der Martin, der mit gerunzelter Stirne und zugekniffenen Augen den Amerikaner betrachtete. Was schwänzelte denn der da herum um die Lisl? Der Strohkopf sollte bei seinen Indianern bleiben oder was für Weiber in Südamerika herumlaufen. Bei der Lisl hatte er jedenfalls nichts zu suchen! Und die ausgeschamte Dr. n zirpte noch dazu wie ein verliebtes Spatzenweibchen. Da mochte zuschauen wer wollte. Er nicht!  
„Zählt der da die Würsteln oder will er die Därme putzen?“ fragte er so laut seine Mutter, daß man es auch auf dem Gang draußen hätte hören können. Die Lisl frohlockte innerlich. Für den Augenblick langte es. Aber einen kleinen Stich mußte sie dem Martin doch noch versetzen. Das war schließlich keine Kunst und zugleich konnte sie den traurigen Buschritter da loewerden.  
„Herr Myera“, packte sie den Amerikaner vertraulich am Arm und schob ihn zur Tür, wobei sie recht nahe an Martin vorbeistreifte, „jetzt müssen Sie nur wieder gehen, sonst brennt uns noch etwas an.“  
„Auf Wiedersehen, schönes Fräulein“, sagte dieser noch schmalzig, bevor er draußen stand. Gleich darauf fauchte der Martin sie an: „Du, dem Kerl schlag ich die Knochen entzwei — du falsche Hexel!“ Und verschwand auch.  
Die Lisl aber rieb sich die Hände, ehe sie die nächsten Würsteln einlegte und sah trotz der abfälligen Bezeichnung durchaus nicht geklinkt aus.  
Herr Myera jedoch kam beim Überdenken seines Auftritts zu er Erkenntnis: Die Ober-

man die Forderung, die deutsch-alliierten Verhandlungen abbrechen, als Verzögerungstaktik. Die Bundesregierung werde darauf beharren, die Möglichkeiten einer freien und geheimen Wahl in der Sowjetzone zuerst von den UN untersuchen zu lassen und eine Garantieerklärung der Sowjetunion für die Abhaltung solcher Wahlen abzuwarten. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Prof. Hallstein, führte aus, die Bundesregierung sei nicht für gesamtdeutsche Beratungen, sondern für gesamtdeutsche Wahlen. Verhandlungen bedeuteten nach kommunistischer Praxis Verzögerung. Die Grotewohlklärung lasse die Tendenz erkennen, die deutsch-alliierten Verhandlungen über die Einbeziehung der Bundesrepublik in den Westen zu stören.

## SPD kritisiert Bundesgrenzschutz

Angriffe im Bundestag / Abg. v. Merkatz (DP) bekennt sich zur Monarchie

BONN. Am Mittwoch wurde im Bundestag von der SPD scharfe Kritik an der Entwicklung des Bundesgrenzschutzes geübt. Statt daß die Formationen an der Grenze ihre Aufgaben erfüllen, ständen sie in Kasernen und spielten Soldaten. Bundesinnenminister Lehr entgegnete, man dürfe den Bundesgrenzschutz nicht verzetteln. Es sei klar, daß es unter 10 000 Männern einzelne schwarze Schafe gebe. Der Bundesgrenzschutz werde aber geliebt, die Beteiligten bei dem Gesang von NS-Liedern, der so viel Staub aufgewirbelt habe, seien bestraft worden.

Dann griff die SPD durch ihren Abg. Bergsträßer Ministerialrat Bargatzki vom Bundesinnenministerium an, der sich in einem Leserbrief an die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ für die Monarchie ausgesprochen habe. Es wurde beanstandet, daß Bargatzki Leiter der Abteilung für öffentliche Sicherheit sei. — Dr. Lehr erklärte, er habe Bargatzki schriftlich zum Ausdruck gebracht, daß er sein Verhalten mißbillige. Im übrigen habe es sich bei dem Leserbrief um eine theoretische staatsrechtliche Auseinandersetzung gehandelt, in der nicht zum Ausdruck gekommen sei, ob der Autor selbst für die Monarchie eintrete.

## Kleine Weltchronik

STUTTGART. Die Arbeitsgemeinschaft der ehemaligen Angehörigen der Bewährungseinheiten 999 und der SS-Division Dirlewanger stellen am Mittwoch in Stuttgart in einer Erklärung fest, der „Verband deutscher Soldaten“ wolle die Kriegsteilnehmer im Geiste des alten deutschen Militarismus organisieren.

STUTTGART. Die Staatskommissare für die Entnazifizierung im amerikanischen und französischen Besatzungsgebiet bemühen sich seit einiger Zeit um eine gemeinsame rechtliche Grundlage für die Beendigung der politischen Befreiung. Die letzte Entscheidung haben die Landtage zu treffen.

FRANKFURT. Die „Operation Combine“, die bisher größten amerikanischen Manövern in Europa, ging am Mittwochabend zu Ende.

TRIER. Bundeskanzler Adenauer hat dem Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) mitgeteilt, daß die Bundesregierung noch im kommenden Monat den Entwurf eines Schwerbeschäftigtengesetzes dem Bundestag vorlegen werde, gab der Präsident des VdK, Hans Nitsche (SPD), in Trier bekannt. Adenauer habe diese Mitteilung in einem Grußtelegramm an den VdK zu dessen erstem Verbandstag gemacht, der heute in Trier beginnt.

DORTMUND. Vom Zollgrenz- und Zollfahndungsdienst des Bundesgebiets wurden im ersten Halbjahr 1951 Waren im Werte von 19,3 Millionen DM beschlagnahmt und 46 291 Straffälle wegen Zoll-, Verbrauchssteuer und Devisenvergehen aufgeföhrt.

PARIS. Nach zuverlässigen Geheimberichten beträgt die Stärke der sowjetischen Streitkräfte

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, hob hervor, daß die neue Grotewohlrede keine Antwort auf die Beschlüsse des deutschen Bundestages sei. Man habe versucht, mit viel Worten so wenig wie möglich zu sagen. Der einzige konkrete Vorschlag heiße: „Gesamtdeutsche Gespräche unter Deutschen.“ Bereits am Dienstag hatte sich Dr. Schumacher erneut gegen gesamtdeutsche Gespräche ausgesprochen unter Hinweis darauf, daß die Voraussetzungen für Wahlen in ganz Deutschland erst von den Alliierten geschaffen werden müßten. Aufgabe der deutschen Politik sei es jetzt, die Sowjets direkt anzurufen. Schumacher forderte in diesem Zusammenhang eine Viererkonferenz der Alliierten.

Stürmischen Widerspruch auf der linken Seite des Hauses fanden die Ausführungen des Abg. v. Merkatz (DP), der Bargatzki in der Freiheit seiner Meinungsäußerung verteidigen wollte, sich aber dabei selbst zur Monarchie bekannte. Die monarchische Staatsform sei mit der Demokratie durchaus vereinbar. Er selbst sei von ganzem Herzen Monarchist. In der Monarchie sei die demokratische Freiheit in der Vergangenheit im allgemeinen besser gewahrt gewesen als in der Republik. Merkatz ging dann auf die Kritik Bergsträßers an der Teilnahme zweier Bundesminister an der Welfen-Hochzeit und eines Bundesministers am Begräbnis des früheren deutschen Kronprinzen ein. Der Kronprinz sei der Repräsentant einer Epoche, auf die er und Tausende Deutsche mit ihm, so meinte Merkatz, bis an das Ende ihrer Tage stolz seien. Nicht nur die SPD, sondern auch Abgeordnete der FDP widersprachen Merkatz.

Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Bleek, kündigte die baldige Vorlage eines Gesetzes, das die Versorgung der Zivilblinden regeln soll, an. Nach diesem Gesetz soll den Zivilblinden ein Pflegegeld gewährt werden. Über die Höhe dieses Geldes machte Bleek noch keine Angaben.

vier Millionen Mann, die jederzeit einsatzbereit sind, teilte General Eisenhower vor dem wirtschaftspolitischen Sonderausschuß der Atlantikpaktorganisation mit. Von den 175 Divisionen seien 65—75 Panzerdivisionen oder sonstige motorisierte Einheiten. Allein die sowjetische Geheimpolizei umfasse 500 000 Mann, Marine und Luftstreitkräfte ebensoviel.

ROM. Die italienische Abgeordnetenkammer sprach am Mittwochabend nach Abschluß der außenpolitischen Debatte Ministerpräsident de Gasperi mit einer Mehrheit von 165 Stimmen das Vertrauen aus und lehnte einen kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die sich aus der Amerikareise de Gasperis ergebende Politik ab.

ISTANBUL. Der frühere deutsche Botschafter in der Türkei, v. Papen, kündigte in Ankara vor der Presse an, daß seine Memoiren im nächsten Jahre in Londoner und New Yorker Zeitungen erscheinen würden.

WASHINGTON. Präsident Truman will Sonderbotschafter Harriman zum Leiter der neuen Sicherheitsbehörde ernennen, die die Verwaltung des militärischen und wirtschaftlichen Unterstützungsprogramms für das Ausland in Höhe von 7,463 Milliarden Dollar übertragen werden soll.

WASHINGTON. Das amerikanische Nationaleinkommen wird nach Angaben des Gouverneurs des Staates Arkansas in diesem Jahr 250 Milliarden Dollar (über eine Billion DM) übersteigen. 1932 habe es nur 20, 1950 bereits 238 Milliarden Dollar betragen. Die Zahl der Beschäftigten sei von 1932 bis 1951 von 38 auf 62 Millionen gestiegen, die Löhne und Gehälter hätten sich von 30 auf 145 Milliarden Dollar erhöht.

Jemanden aussprechen kann, der einem — ich möchte fast sagen — ans Herz gewachsen ist. Ich kann mir nicht helfen, ich fühle mich vom ersten Augenblick an zu Ihnen hingezogen.“

Der Obermoser wurde bei dieser unverhofften Liebeserklärung ganz verlegen und stotterte etwas daher, was kein Mensch verstand. Zugleich hatte sie eine lösende Wirkung auf den Stöpsel der Enzianflasche. Dies wiederum hatte einen gleichen Einfluß auf die Zunge Herrn Myeras, der endlich auf den Zweck seines nüchternen Besuches lossteuerte.

Er habe sich — und es kam so zäh von seinen Lippen, daß man deutlich merkte, wie der Mann noch immer mit sich selbst rang — die ganze Zeit her den Kopf zerbrochen, wie er dem Herrn Obermoser gefällig sein und ihm ein paar Minuten zuschancen könne, weil es ihm in der Seele weh täte, wenn er sehe, wie sich der Herr Obermoser plage. Die südamerikanischen Gesetze seien aber leider nicht zu umgehen, ein Ausländer dürfe nicht als Käufer auftreten. Es gebe aber doch einen Ausweg. Wenn der Herr Obermoser ihm, dem Herrn Myera, das Geld sozusagen leihe, könne er ja die Minen auf seinen eigenen Namen kaufen, sie blieben aber natürlich Besitz des Herrn Obermoser. Nur dürfte kein Mensch etwas davon erfahren.

„Den Kopf tüt's mir ja nicht kosten bei meinen Beziehungen“, schloß der Amerikaner seinen Vorschlag ab, „aber Haare müßte ich auf alle Fälle lassen. Aber was tut man nicht einem Freund zulieb. So darf ich Sie doch wohl nennen, Herr Obermoser.“

„Freilich, freilich“, gestattete ihm dies der Bauer heftig nickend wie eine Spielzeughenne, bei der man am Schnürl zieht und sie dadurch geräuschvoll auf das Bretchen picken macht. Im übrigen kam ihm aber dieses plötzliche Einbiegen in den Weg zu mühelosem Reichtum etwas zu heftig. Wohl hatte er, sich daran berauschend, die letzte Zeit her davon geträumt, wie schön es sein müßte, Herr über so ein halbes Dutzend Minen zu sein. Nun er-

## Bemerkungen zum Tage

Nicht mehr ehrenamtlich

hr. In seiner Dienstsitzung verabschiedete der Landtag in Bebenhausen ein Gesetz zur Änderung der Gemeindeordnung, die vom Direktorium des Staatssekretariats Tübingen am 14. März 1947 erlassen worden war. Das Amt eines Bürgermeisters ist jetzt nicht mehr notwendig ehrenamtlich. Die Bürgermeister sind in Zukunft sogenannte Wahlbeamte auf Zeit. Das bedeutet, daß sie in ihrer beamtenrechtlichen Stellung, insbesondere aber in ihrer Besoldung, wieder wie früher im wesentlichen den Bundes- und Länderbeamten angeglichen sind. Damit ist eine jener Besonderheiten aus dem deutschen Verwaltungsrecht ausgemerzt, die die Besatzungsmächte in den ersten Jahren im Gefühl ihres absoluten Besserwissens eingeföhrt haben. Praktisch war es ja so, daß die „Ehrenamtlichkeit“ bei denjenigen Bürgermeistern — und das ist die große Mehrheit — die nicht ein anderes Einkommen besaßen, nur ein leerer Begriff war, denn diese Leute, die ihre Kraft dem Staate zur Verfügung stellten, mußten dafür natürlich auch entschädigt werden. So erhielt sie an Stelle eines Gehaltes eine sogenannte „Entschädigung“ — und die von der Besatzung verlangte Form war gewahrt.

Als der Gedanke des Ehrenamtes durch den Freiherrn vom Stein in die kommunale Verwaltung hineingetragen wurde, hatte er durchaus seine innere Berechtigung. Inzwischen sind aber anderthalb Jahrhunderte vergangen. Ein kommunales Beamtenamt hat sich überall herausgebildet und hat es auch erreicht, daß seine Rechtsstellung vor dem Kriege durch eine eigene Kommunalbeamtengesetzgebung klar umrissen wurde. Diese Entwicklung ist durchaus organisch verlaufen und erföhrt insofern schon eine Rechtfertigung. Es ist aber auch sonst bei unseren Gegebenheiten nur natürlich, daß das öffentlich-rechtliche Dienst- und Treueverhältnis, dem der Kommunalbeamte unterliegt, auch in einer entsprechenden Bindung des Staates seinen Ausdruck findet.

Für viele Bürgermeister bedeutet die neue, oder richtiger die alte Regelung eine finanzielle Besserstellung. Vor allem haben sie nun das Gefühl, bei Erreichung der Altersgrenze pensionsberechtigt zu sein. Ein Wissen, das sie in ihren Entscheidungen unabhängiger, in ihrem Auftreten sicherer machen sollte. Wir können diese Restauration nur begrüßen.

## Schumacher wird aussagen

Die Bonner Dokumentendiebstähle

BONN. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher und seine Sekretärin, Frau Annemarie Renger, sind von dem Bonner Ermittlungsrichter gebeten worden, heute in der Sache des Dokumentendiebstahls in der Bundeskanzlei als Zeugen auszusagen. Wie aus der SPD-Bundestagsfraktion bekannt wird, werden Dr. Schumacher und die Sekretärin vor dem Richter erscheinen und ihre Angaben machen.

In Hamburg erklärte Dr. Schumacher zu dem „sogenannten Dokumentendiebstahl“, die Bundesregierung konzentriere die Aufmerksamkeit des Volkes darauf, „die deutsche Sozialdemokratie mit den licherlichsten Mitteln in die Atmosphäre des Kriminellen zu ziehen und mit dem Führer der Opposition politisch durch den Staatsanwalt zu verkehren“. Nur zweimal habe er die fraglichen von einem sozialdemokratischen Stadtverordneten aus Beuel beschafften Abzüge von Kurzprotokollen selbst erhalten.

## Gegen Notopfer für Wohnungsbau

DÜSSELDORF. Bundeswiederaufbauminister Wildermuth sprach sich gegen den Gedanken eines „Bundesnotopfers“ für den Wohnungsbau aus, das mit der Einkommensteuer erhoben werden soll. Er nahm damit Stellung gegen die für Wiederaufbau und Wohnungswesen zuständigen Länderminister, die sich in Bonn mit Plänen für ein „Notopfer Wohnungsbau“ beschäftigt haben, das rund 700 Millionen DM jährlich für den Wohnungsbau einbringen soll.

schreckte ihn aber doch die Vorbedingung: das Geldhergeben. Ihm kam ungerechterweise so vor, als ob ihm von einem Räuber die Pistole auf die Brust gesetzt würde. Keinen größeren Schmerz konnte man ihm antun, als von ihm Geld zu verlangen. Sich lieber zehn gesunde Zähne ohne Betäubung als einen Hunderter aus der Tasche ziehen lassen! Herr Myera bemerkte das ängstliche Zögern auf dem Gesicht seines Gegenübers. Gott, er meinte es ja nur gut mit dem Mann. Es gab eben Leute, die man mit der Nase in das Glück hineinstecken mußte wie einen jungen Hund in die angerichtete Bescherung, um ihn stubenrein zu machen. Und so entschloß sich Herr Myera, den Obermoser ordentlich beim Genick zu packen und seine Nase mit safter Gewalt in den Glückshafen zu stoßen.

„Das ist, wie gesagt, Herr Obermoser, ein gangbarer Weg. Ich mache mir zwar etwas Gewissenbisse dem Staat gegenüber, aber näher muß einem doch ein lebendiger Mensch liegen als ein totes Gebilde. Sie müssen durchaus nicht — ich will nur Ihr Bestes.“

Kichernd fuhr der Habsuchtsteufel aus einer Ecke, hockte sich dem Bauer auf die Schulter und gaukelte ihm wundersame Bilder von den Minen vor, Silber und Gold quoll aus der Erde und ein kleiner Bach davon floß kernzengerade auf seinen Hof zu. Ein glirgeres Glitzern trat als Widerschein dieses glühenden Segens in des Bauern Augen. „Wieviel brauchen Sie denn?“ fragte er schwer atmend, jetzt schon fest entschlossen, sich an den winkenden Geldsäcken festzukrallen.

„Hm“, zuckte Herr Myera die Achseln, „das kommt darauf an, wie viele Minen Sie haben wollen.“

Geldgier und Klemmerei balgten sich in der Seele des Obermoser, daß ihm ganz wirt wurde. Schließlich errang der Geist des Festhaltens einen kleinen Vorteil und aus dieser Stimmung heraus schlug der Obermoser zaghaft vor: „Wie wär's mit zwei Stück zum Anfang?“  
(Fortsetzung folgt)

# Die Wahrheit über die Deutschen

Von Jon Leifs, Island

Hier tritt Islands bedeutendster Komponist, Jon Leifs, als Zeuge auf. In Hitler-Deutschland kamen seine Werke auf die schwarze Liste. Dabei wurde er seit Jahren in vielen Ländern wegen Deutschfreundlichkeit angegriffen. Folgender Aufsatz erschien jetzt in der Auslandspresse.

Derjenige, der weiß, daß ihm nicht geglaubt wird, wenn er die Wahrheit spricht — oder gerade weil er Wahres verkündet —, der muß jahrelang warten bis Voraussetzungen dafür entstanden sind, daß die Wahrheit voll anerkannt werden kann. Die Umstände haben sich in letzter Zeit so geändert, daß man behaupten darf, die Welt habe nunmehr den Willen, das deutsche Volk zu verstehen und zu schätzen.

Der Unterzeichnete hat die Deutschen so gut kennengelernt wie sein eigenes Volk. Es ist daher seine Pflicht, als Zeuge aufzutreten, wenn das deutsche Volk als Ganzes zu unrecht angeklagt wird für die abscheulichsten Verbrechen, welche die Geschichte kennt. Es ist ihm sehr schmerzlich gewesen, so lange damit warten zu müssen, die volle Wahrheit hierüber in aller Öffentlichkeit sagen zu können.

Unterzeichneter wohnte in Deutschland oft und lange zwischen den beiden Weltkriegen und bis ins Jahr 1944 hinein und erlebte dort zuletzt viel Unangenehmes, denn seine Freunde und Angehörigen waren unter den Millionen, die schließlich ihr Leben in den Konzentrationslagern der Nazisten ließen. Es wurde zuletzt gerade die Hauptursache meines langen Bleibens in Deutschland, daß ich als neutraler Ausländer versuchen mußte, diesen Menschen solange wie möglich zu helfen. Diese Tatsachen möge man sich vor Augen halten, wenn ich in aller Öffentlichkeit hiermit feierlich und auf Ehre und Gewissen mit absoluter Gewißheit erkläre: Die große Mehrheit des deutschen Volkes war immer gegen Hitler und sein Regieren.

Die wirklichen Nazisten, die ich in Deutschland in allen diesen Jahren kennenlernte, waren nicht so groß an Zahl wie die Finger meiner Hände, und einige von diesen wenigen Menschen waren sogar Ausländer, welchen der wahre Sachverhalt erst später klar werden konnte. Viele ausländische Gäste in Deutschland wurden doch damals in kurzen Aufenhalten mit allerlei Täuschungen dazu verleitet, zu glauben, daß die Deutschen tatsächlich geschlossen hinter Hitler stünden. Gewiß existierte in Deutschland die ziemlich große Nazistenpartei einer besonderen Art von unintelligenten Spießbürgern und Fanatikern, aber diese Partei hatte niemals die wirkliche und frei wählende volle Mehrheit erlangt.

Was in der Tat geschah, war folgendes: Hitler trat 1933 in die Reichsregierung ein mit ungefähr einem Drittel der abgegebenen Stimmen, aber von diesem Drittel kam wiederum ungefähr ein Drittel von der früheren Stimmenzahl der Kommunisten. In Deutschland gab es damals etwa siebeneinhalb Millionen Arbeitslose, die offensichtlich nach Hitler gegriffen hatten wie nach einem letzten Strohalm. Kurz danach gelang es Hitler, mit

List seine Minderheits-Stellung in der Regierung auszubauen und einen Polizeistaat unter seiner Diktatur zu errichten. Nachher war der Widerstand gegen ihn in vielen Fällen gleichbedeutend mit Selbstmord. Deutschland war bereits ein okkupierter Staat — von einer relativ kleinen politischen Partei militärisch mit Gewalt besetzt.

Der Unterzeichnete war in Berlin, als der Krieg 1939 ausbrach. Die Menschen waren wie versteinert. Niemand dachte daran, sich aufzulehnen. Man betrachtete den Krieg wie eine Naturkatastrophe, Erdbeben oder Vulkanausbruch, wogegen es unmöglich wäre, etwas zu unternehmen. Nie hatte ich gemerkt, daß man wirklich an einen deutschen Sieg glaubte. Viele hatten statistisch ausgerechnet, daß die Deutschen verlieren müßten — aber man „tat seine Pflicht“ trotz allem. Niemals bemerkte ich in Gesprächen einen Haß gegen die Alli-

## Zu Verhandlungen mit dem Kreml bereit

Großbritannien beobachtet wohlwollend gesamtdeutsche Bemühungen

Von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schütz-Sevin

LONDON. In der englischen Außenpolitik zeichnen sich neuerdings Ansätze zu einer vermehrten Bereitschaft ab, erneut Verhandlungen mit dem Kreml zu beginnen. Und zwar geht dieser Impuls diesmal von Churchill und Eden aus, die den Wahlkampf weitgehend unter dem Gesichtswinkel der Außenpolitik führen. Während Attlee und die Labourpartei ihrerseits den Anspruch erheben, die Friedenspartei par excellence zu sein, pocht Churchill plötzlich wieder auf seine alte Waffenbrüderschaft mit Stalin. Während Churchill bei vielen Engländern im Rufe steht, der große Mann für den Fall eines Krieges zu sein, haben ihm doch auch viele seiner Landsleute nicht vergessen, daß er zusammen mit Eden, die Allianz mit der Sowjetunion zustande brachte. Eine romantische Erinnerung an die Zeiten der „großen Staatsmänner“ dämmert wieder einmal auf. Ein befreiendes und lösendes Gespräch zwischen Churchill und Stalin spielt eine gewisse Rolle im Wahlkampf.

Ob das alles Wahlmache ist, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. Diejenigen, die Churchill kennen, halten es für durchaus denkbar, daß er sich ein Gespräch zutraut, das zum Ausgangspunkt einer friedlichen Beilegung des jetzigen Konfliktes werden könnte.

Es war aufschlußreich, die veränderte Haltung Londons in der gegenwärtigen Phase west-östlicher Kontroversen zu beobachten. Während früher jedesmal, wenn von einer konstruktiven Haltung der Bundesrepublik bei dem Ringen um die deutsche Einheit auch nur ganz entfernt die Rede war, schweres Mißtrauen an der Themse wie auch an der Seine aufflackerte, herrscht diesmal Verständnis. Wir wollen nicht soweit gehen, darin ein Anzeichen für eine vermehrte englische Bereitschaft zu sehen, sich auf Gespräche mit

ierten, aber man konnte merken, daß, als die Zeit verstrich, der Haß der Deutschen gegen ihre eigene Regierung allmählich mehr in Erscheinung trat.

Die Propaganda der Nazisten hatte keinen Einfluß auf die Mehrheit der gebildeten Deutschen. Die Reden der politischen Leiter wurden wie so vieles andere in Szene gesetzt, aber verfehlten ihr Ziel. Die Deutschen, die Unterhaltung und Diskussion liebten, wurden jetzt eine schweigende Nation. Wenn die Leute gezwungen wurden, in Gaststätten oder bei Zusammenkünften die Reden ihrer „Führer“ am Lautsprecher anzuhören, dann konnte man das Mißtrauen an den Gesichtern ablesen. Mancher ließ die Hand leicht über dem Munde ruhen, um ein Lächeln zu verbergen. — Hitler machte viele ungeschickte Versuche, unverwandte und wertvolle Ideale in seine politischen Tendenzen einzumischen, aber diese Versuche mißlingen mit der Ausnahme, daß er gerade das kulturelle Vermächtnis Islands und des Nordens in den Augen der Welt zu beschmutzen vermochte. Dieser Schmutz wird verschwinden wie alles andere Bedeutungslose,

## Rektoren gegen Ostuniversität

Thielicke: Aufwand nicht gerechtfertigt

GÖTTINGEN. Der Vorsitzende der westdeutschen Rektorenkonferenz und Rektor der Tübinger Universität, Prof. D. Dr. Thielicke, hat in einem Schreiben an das Bundeskabinett zur geplanten Gründung einer Ostuniversität betont, Forschung und Lehre seien in der Bundesrepublik durch die Knappheit der Mittel derart behindert, daß der „ungeheure Aufwand für eine Universitätsneugründung“ nicht gerechtfertigt erscheine.

Prof. Thielicke erklärte zu den Pressemeldungen, nach denen in Bamberg eine Besprechung des Kuratoriums der „Ostdeutschen Universität“ stattgefunden habe, er müsse als Vorsitzender der Rektorenkonferenz entschieden gegen die Pläne des Kuratoriums Einspruch erheben, da die Universitäten und die Rektorenkonferenz bisher nicht gehört worden seien. Nach den bisher bekannt gewordenen Plänen sollte der Bund einen jährlichen Zuschuß von drei Millionen DM an die Bamberger „Ostuniversität“ zahlen.

aber noch etwas Zeit dürfte dazu erforderlich sein.

Wenden wir uns aber weg vom Politischen und Militärischen. Die Deutschen besitzen einen viel höheren Wert auf anderen Gebieten. Ein weitbekannter Engländer, welcher den Namen Chamberlain trägt und der Schwiegersohn Wagners war, ließ einmal die Worte fallen, daß er einen seiner Arme dafür hergeben möchte, als Deutscher geboren worden zu sein. Uns ist gewiß die Stellungnahme dieses Mannes unverstänlich, aber etwas Bedeutendes muß doch ein Volk an sich besitzen, über das etwas Derartiges gesagt werden kann. Deutschland war Mitteleuropa; dort begegneten sich wie in einem Brennpunkt alle Kulturströmungen Europas, und gerade dort fand hauptsächlich ihre Entwicklung und Verbreitung statt. Die Kunst und Kultur des Nordens hätte ohne Deutschland nicht Verbreitung finden können. Neulich hat sich der Unterzeichnete davon überzeugen können, daß Deutschlands altes Kulturinteresse unverehrt lebt, — so erstaunlich es ist, nach allem, was geschah. Man errichtet dort würdige Theater und Konzertsäle und reformiert Orchester, obwohl Menschen noch in Kellern der Ruinen wohnen. Dieses Volk ist offenbar nicht umzubringen. Ohne es gibt's keine europäische Kultur.

## Autobahngebühr — warum nicht?

Indiskutabler Plan / Wenn überhaupt, dann Einzelfahrtgebühr

BONN. Wie in einem Teil unserer Mittwochsausgaben bereits kurz gemeldet, hat das Bundeskabinett am Dienstag endgültig den Gesetzentwurf über die Erhebung einer Autobahngebühr verabschiedet, die noch im laufenden Haushaltsjahr 100 Millionen DM erbringen soll. (Eine Tabelle über die geplante Autobahngebühr veröffentlichten wir im Wirtschaftsstell unserer heutigen Ausgaben, D. Red.)

Begründung nicht einleuchtend

Jk. Der Bund benötige die zusätzlichen Einnahmen, so wird argumentiert, um die notwendigen Arbeiten zum Unterhalt der Strecken und Brücken finanzieren zu können. Diese Argumentation leuchtet wenig ein, nachdem unlängst auf der internationalen Verkehrstagung „Schiene und Straße“ festgestellt wurde, Bund und Länder erhielten jährlich aus der Belastung der Kraftfahrzeuge Abgaben von etwa 1,6 Milliarden DM, gäben aber für das Straßenverkehrswesen einschließlich der Aufwendungen für die Verkehrspolizei nur etwa 530 Millionen DM aus.

Kein Zwang für den Verkehr

Man kann den Verkehr nicht zwingen, die Autobahnen zu benutzen und die Gebühr zu entrichten. Unter allen Umständen dürfte der Gelegenheitsverkehr, der einen ganz erheblichen Prozentsatz darstellen dürfte, aus. Wer ein oder zweimal im Jahr eine größere Strecke zu fahren hat und dafür normalerweise die Autobahn benutzen würde, wird bei der jetzigen starren Staffelung der Gebühr für ein Jahr, drei Monate oder einen Monat die Lösung der Gebührenmarke ablehnen. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß die Gebühr für drei Monate um 33 Prozent höher ist als die für ein Jahr, die Gebühr für einen Monat um 35 Prozent höher als die für drei Monate, und um 80 Prozent höher als die für ein Jahr.

Unsoziale Staffelung

Die nachfolgenden Tabellen, die nur die wichtigsten Beispiele enthalten, zeigen die völlig irrationale und unsoziale Staffelung der Autobahngebühr:

Hubraum ccm	Personenkraftwagen		
	Steuer DM	Gebühr DM	Prozent der Steuer
2000	540	300	66,66
2500	450	240	53,33
1700	306	180	58,82
1500	270	180	66,66
1131	216	124	55,55
685	126	120	95,23
300	54	120	222,22

Motorräder			
Hubraum ccm	Steuer DM	Gebühr DM	Prozent der Steuer
500	60	40	66,66
250	30	20	66,66
125	15	10	66,66
100	12	20	166,66

Es zeigt sich hier, völlig unverständlicherweise, daß die zusätzliche Belastung, auf die KFZ-Steuer bezogen um so höher wird, je kleiner der Hubraum des Motors ist. Was sich die Väter dieser Vorlage dabei gedacht haben, dürfte die kaum zu den begüterten Schichten zählenden Besitzer kleiner und kleinster Kraftfahrzeuge gewiß interessieren.

Nur eine Lösung

Auf die Gefahr, durch Wiederholung zu ermüden: die Autobahngebühr in dieser Form wird mit absoluter Sicherheit zur Verdrängung eines erheblichen Teiles des Autobahnverkehrs auf die Bundesstraßen führen und katastrophale Verkehrsverhältnisse schaffen. Sie ist daher nicht nur in ihrem Aufbau schwer zu begreifen, sondern auch ein Widerspruch gegen das Streben nach Sicherheit im Straßenverkehr. In der geplanten Form muß sie auf der ganzen Linie zu einem Mißerfolg führen. Wenn schon der Fiskus auf diese zusätzliche Belastung nicht verzichten kann, dann gibt es nur eine Lösung: Gebühren für Einzelfahrten, wie sie auch in anderen europäischen Staaten auf gewissen Straßen erhoben werden. Dann schaffe man eben entsprechende, etwas von der Post auszugebende, Tageswertmarken und belege ihre Nichtverwendung bei Benutzung der Autobahnen mit einer so drastischen Strafe, daß mit einem kleinen Kontrollapparat auszukommen ist.

## Kontakt Japan-China bereits hergestellt

„Mit USA kein großes Geschäft!“ / Yoshida: „Aufrüstung lohnt nicht!“

dsj. TOKIO. Während die englischen und amerikanischen Import- und Export-Organisationen bestürzt eine riesige Invasion der lokalen Märkte mit japanischen Massenartikeln beobachten, durch welche jede Preisgestaltung in USA und Großbritannien unterbunden wird, gehen die japanischen Experten sehr geschickt auf dem Wege über Hongkong und Singapur zu Werke, um den direkten Kontakt zwischen Tokio und Peking, der längst hergestellt ist, so zu vertiefen, daß daraus in Kürze weitreichende geschäftliche Beziehungen erwachsen müssen.

Der japanische Handelsminister bekennt sich offen zu diesen Bestrebungen und zu den handelspolitischen Vorbereitungen eines Austausch zwischen Japan und dem kommunistischen China. Er weist als Begründung und zur Erhellung der Notwendigkeit eines solchen Handelsaustausches darauf hin, daß die Wechselkurse in bezug auf Dollar und Yen

nur mit sehr viel Mühe auf dem bisherigen Stand gehalten werden könnten.

In einer Besprechung mit japanischen Großkaufleuten hat er sogar offen zugegeben, daß die Bewilligung von Subventionen an die japanische Metallindustrie mit größter Reserve aufgenommen werden müsse, sofern diese Subventionen von Amerika stammten.

Der japanische Handelsminister stützte sich dabei auf eine Äußerung, die Ministerpräsident Yoshida wenige Tage nach seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des Friedensvertrages in San Franzisko in einem halbamtlichen Interview machte. Yoshida sagte, als er über die Möglichkeiten einer japanischen Aufrüstung befragt wurde: „Ich denke gar nicht daran, aufzurüsten! Erst das Geschäft!“

Amerikanischen Kreisen ist die direkte Fühlungnahme zwischen Tokio und Peking selbstverständlich nicht unbekannt geblieben. Die Haltung Washingtons ist dementsprechend vorsichtig geworden, um nicht Japan in eine Konfliktsituation hineinzubringen, die Tokio in bezug auf die Stimmung in Ostasien äußerst nützlich sein könnte.

## Quer durch den Sport

Als „Botschafter Deutschlands“ Olympia-Jugendfahrt nach Helsinki

Bundesinnenminister Lehr hat die deutsche Jugend der Jahrgänge 1930 bis 1936 zu einem Wettbewerbs um die Teilnahme an einer Olympia-Jugendfahrt nach Helsinki 1952 aufgerufen. Die Jugendlichen sollen sich bei den Olympischen Spielen als „Botschafter Deutschlands“ fühlen. Insgesamt sollen 160 Jugendliche teilnehmen können. Der Wettbewerb ist in drei Gruppen vorgesehen: für die allgemeine Jugend, für die höheren Schulen und für Hochschulen. Voraussetzung ist der Grundbesitz der DLRG, das Bundesjugend- oder das Bundessportabzeichen sowie ein Wettbewerbsaufsatz über den olympischen Gedanken. Eine Vorauswahl wird von den Ländern getroffen, die endgültige Entscheidung fällt bei einem gemischten Jugendkampf aller Anwärter in Berlin. Für die Fahrtteilnehmer nach Helsinki sind Reise, Unterkunft und Verpflegung frei.

Neue Rennformel I

Gültig ab Januar 1954

Im Mittelpunkt der Pariser Tagung der internationalen Sportkommission des Automobilsverbandes stand die Festlegung der neuen Rennformel I für Rennwagen. Es wurde beschlossen, ab Januar 1954 die neue Formel auf 2,5 l Zylinderinhalt bei kompressorlosen und auf 750 ccm bei Kompressorfahrzeugen festzusetzen (bisher 4,5 bzw. 1,3 l). Auf Grund dieser Entscheidung ist nicht damit zu rechnen, daß bis 1954 deutsche Rennwagen an den Start kommen werden, da, wie verläutet, Daimler-Benz erst nach Inkrafttreten der neuen Formel an Rennwagenkonstruktionen interessiert ist.

Kurz berichtet

Die Wiedereröffnung des „Zentropa-Cups“ für Vereinsmannschaften ist Thema von Verhandlungen zwischen der Schweiz, Deutschland, Österreich und Jugoslawien in Genf.

Ezzard Charles, der ehemalige Boxweltmeister, schlug den Amerikaner Layne in der elften Runde KO.

**Geh mit der Zeit FAHR ZUR ESSO STATION!**

**ESSO-WAGENPFLEGE**

Neue ESSO-Schmieröle für Kraftwagen

Sie sind die unfehlbare Grundlage der ESSO-Wagenpflege. Für alle gängigen Fahrzeugtypen haben wir den richtigen Schmierplan und für jede Schmierstelle das richtige ESSO-Schmiermittel. Auch hier ist ESSO auf der Höhe der Zeit.



# Produktionsrückgang gemildert

### Bisher keine ernste Abschwächung der Erzeugung

Dr. Ho. Die konjunkturelle Abschwächung, die die Wirtschaftsentwicklung des Frühjahrs und Sommers in der Bundesrepublik und zum großen Teil auch in der übrigen Weltwirtschaft gekennzeichnet hat, begann im September auszulauern. Der Produktionsrückgang in der Industrie Württemberg-Hohenzollern, der im Juni einsetzte und im August mit einer Abnahme von 4 Prozent anhielt, wurde im vergangenen Monat nach vorläufigen Schätzungen gemildert. Unter Berücksichtigung des gegenüber dem Vorjahr — im August um 19 Prozent — im beachtlichen Ausmaß erhöhten Produktionsniveaus kann trotz des Kohlen- und Eisenmangels von einer ernsthaften Verminderung der Erzeugung keine Rede sein. Für die Verbrauchsgüterindustrie machen sich ohnehin wieder Auftriebstendenzen bemerkbar, wenn auch eine Geschäftsbelebung im Groß- und Einzelhandel erst auf Teilgebieten erkennbar ist, insbesondere bei solchen Waren, die der Sondersteuer unterliegen sollten. Die Investitionsgüterindustrie hat bekanntlich unter dem Eisen- und Stahlmangel besonders zu leiden, weshalb die seit Juni vorigen Jahres anhaltende Produktionssteigerung im September abflaute.

### Ende der Prellhäuser

Mit Ausnahme bei Kohle, Eisen und Holz hat sich das Rohstoffangebot gebessert, so daß nach der durch die vorübergehende Entspannung im Sommer gewonnenen Atempause die erneute Gefahr übertriebener Preise an den internationalen Warenmärkten zunächst gebannt erscheint. Die Fertigwarenpreise der Industrie Württemberg-Hohenzollern konnten sich deshalb auch festigen. Senkungen zeigen sich bei Einzelhandelspreisen für Waren mit großem Angebot.

Im Export wurde die bisher günstige Entwicklung teils durch Nachfragerückgang, besonders aber durch Materialmangel in der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie unterbrochen, teilweise wurde von verschiedenen Ländern die Lizenzpflicht erweitert (z. B. Niederlande und Schweden) sowie Genehmigungen für

Exporte nach dem Osten zurückgezogen. Dagegen erhöhte sich der Export nach England und Übersee.

### Textilrohstoffversorgung gesichert

In der Textilindustrie werden vorhandene Betriebskapazitäten wieder besser ausgenutzt, besonders günstig bei den Leinwandspinnereien, etwas verbessert in den Baumwollspinnereien, weniger günstig bei Webereien, unterschiedlich bei Zwirnereien und endlich günstiger, als es den Anschein hat, in der Trikotagenindustrie. Aus fast allen Branchen berichten einzelne Firmen über Anzeichen einer Geschäftsbelebung. „Die Versorgung mit Rohstoffen ist überaus gut, man könnte sogar sagen zu gut“, urteilt eine Kleiderfabrik. Die Webereien hätten durchweg die Septemberlieferungen im August erfüllt und auch die für Oktober aufgegebenen Warenmengen seien schon jetzt größtenteils im Hause. Die vorverarbeitenden Stufen bestätigen ihrerseits die günstige Materialversorgung.

### Konjunkturschwächung für Investitionsgüter

Die in Teilen der Verbrauchsgüterindustrie durch Absatzmangel notwendig gewordene Arbeitszeitverkürzung trat nunmehr, wenn auch nicht in gleich großem Ausmaß, in einigen Sparten der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie auf, hier jedoch vorwie-

gend infolge von Kohlen- und Eisenverknappung, nur in einzelnen Fällen infolge mäßiger Auftragslage. Die Hüttenwerke konnten ihre Produktion trotz hoher Auftragsbestände seit längerer Zeit nicht erhöhen. In der Werkzeugindustrie wurde der Stand der Produktion im allgemeinen gehalten. In den Metallschmiedefabriken Reutlingens ist die Versorgung mit Rohstoffen besser als im vergangenen Jahr. In der feinmechanischen und optischen Industrie ist für Waagen eine Besserung in der Produktion und, vor allem für Großwagen, eine Absatzbelebung sichtbar. Die Uhrenindustrie hatte im August einen starken Produktionsrückgang zu verzeichnen, der im September etwas gemildert wurde.

### Noch kein Auftrieb für Leder und Schuhe

Die Entwicklung der ledererzeugenden Industrie war im 3. Quartal infolge Kohlenmangels und Absatzstokung schlecht, so daß zu Kurzarbeit übergegangen werden mußte. Die Rohstoffversorgung hat sich — allerdings bei steigenden Preisen um 10—20 Prozent — verbessert. In der Schuhindustrie trat vorübergehend eine Belebung ein. Anhaltend günstig ist die Situation in der Handschuhindustrie.

Die Papierindustrie konnte sich mit Rohstoffen etwas besser eindecken und somit ihre Produktion mindestens in der bisherigen Höhe aufrechterhalten. In der Rundholzverarbeitung aus dem Ausland trat Erleichterung ein, so daß die Holzwarenindustrie gewisse Materialschwierigkeiten beseitigen konnte. Im Karosseriebau macht sich die konjunkturelle Abschwächung in der Kraftfahrzeugindustrie bemerkbar.

## Angemessener Kartoffelpreis

Bundesregierung: 5.60 bis 6.00 DM je Zentner ab Landwirt

TÜBINGEN. Wie in einem Teil unserer Ausgaben am Mittwoch gemeldet, beschloß die Bundesregierung am Dienstag, sämtliche Zölle für Schweine und Schweinefleisch vorübergehend aufzuheben, um zu verhindern, daß zu viele Kartoffeln für die Schweinezucht zurückgehalten werden und dadurch die Kartoffelpreise steigen. Dieser Beschluß bedarf aber noch der Zustimmung des Bundesrates. Aus dem gleichen Grunde beschloß die Bundesregierung, daß die Kartoffelkontingente der kartoffelverarbeitenden Brenner auf keinen Fall erhöht werden dürfen.

Anlaß zu diesen Maßnahmen der Bundesregierung sind Preissteigerungen für Speisekartoffeln in einzelnen Teilen des Bundesgebietes bis zu

5.50 und 10 DM, die nach Ansicht der Bundesregierung ungerechtfertigt sind. Wie ein Regierungssprecher bekanntgab, bleibt die diesjährige Kartoffelernte mit 23 bis 24 Millionen t hinter der vorjährigen Rekorderte um 4—5 Millionen t zurück. Es bestehe jedoch keinerlei Gefahr für die Versorgung mit Kartoffeln, da der Bedarf an Speisekartoffeln nur etwa 3 Millionen t betrage. Die Maßnahmen der Bundesregierung wurden getroffen, um die Kartoffelpreise auf einem erträglichen Niveau zu halten.

Als angemessener Preis für die abgebenden Landwirte nannte der Sprecher 5.60 bis 6.— DM je Zentner. Der Verkaufspreis an den Verbraucher sei mit rund 7.50 DM je Zentner angemessen.

## Wollpreise wieder gefallen

Wirtschaftspegel

SYDNEY. Trotz starker Nachfrage europäischer und japanischer Käufer sind die Preise an der Sydneyer Wollbörse am Mittwoch wieder um 5 bis 10 Prozent gefallen; gegenüber den Dienstag-Schlussnotierungen in Adelaide betrug der Preissturz sogar 10—15 Prozent.

Der unerwartete Preisanstieg Anfang dieser Woche war nach Mitteilung aus Börsenkreisen auf das uneinheitliche Verhalten der europäischen und japanischen Makler zurückzuführen, die sich gegenseitig überboten und für bestimmte Sorten jeden Preis zahlten.

FRANKFURT. — Nur noch 420 DM Reise- und Devisen. Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Wirtschaftsämter der Bundesländer angewiesen, ab sofort den Devisenbetrag für private Auslandsreisen von jährlich 600 DM je Person

auf 420 DM herabzusetzen. Durch diese Kürzung soll vermieden werden, daß die zur Verfügung stehenden Devisen vorzeitig aufgebraucht werden.

BONN. — Insolvenzen leicht zurückgegangen. Im August 1951 sind die Insolvenzen bei unterschiedlicher Entwicklung in den Bundesländern nochmals leicht zurückgegangen, teilt das statistische Bundesamt mit. Nach Ausschaltung der Anschließkonkurse wurden 476 neue Insolvenzen gegenüber 495 im Juli gezählt.

OFFENBACH. — Französische Güterwagen für die Bundesbahn. Die Verwaltung der französischen Eisenbahnen hat der deutschen Bundesbahn für den Herbstverkehr, insbesondere für die Erntetransporte, 2000 offene Güterwagen zum Abruf angeboten; die Bundesbahn hat bisher 700

## Die geplante Autobahngelände

1 Monat 3 Monate 1 Jahr

Personenkraftwagen	1 Monat	3 Monate	1 Jahr
bis 1200 ccm	18,—	40,—	120,—
bis 2000 ccm	27,—	60,—	180,—
bis 2500 ccm	32,—	80,—	240,—
über 2500 ccm	54,—	120,—	360,—

Lastkraftwagen	1 Monat	3 Monate	1 Jahr
bis 1,5 t ohne Anhänger	—	60,—	180,—
bis 1,5 t mit Anhänger	—	80,—	240,—
bis 4 t ohne Anhänger	—	120,—	360,—
bis 4 t mit 1 Anhänger	—	160,—	480,—
bis 4 t mit 2 Anhänger	—	200,—	600,—
über 4 t ohne Anhänger	—	160,—	480,—
über 4 t mit 1 Anhänger	—	220,—	660,—
über 4 t mit 2 Anhänger	—	280,—	840,—

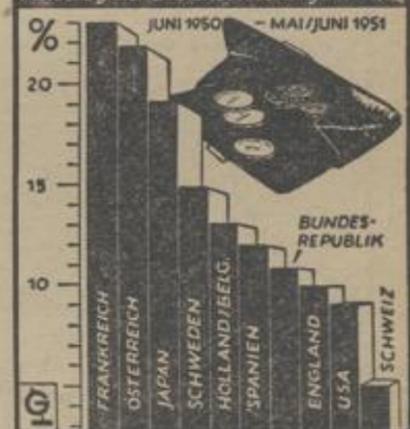
Motorräder	1 Monat	3 Monate	1 Jahr
bis 250 ccm	3,—	7,—	20,—
bis 500 ccm	6,—	14,—	40,—
über 500 ccm	8,—	20,—	60,—

Für ausländische Touristen und Geschäftsfreisende soll außerdem eine 15-Tage-Gebührenmarke eingeführt werden.

## Die Teuerung ist international

Daß auch die Verbraucher in anderen Ländern seit Beginn des Korea-Krieges in eine Preisklemme gekommen sind, macht zwar die Situa-

## Anstieg der Lebenshaltungskosten



Non für die Bewohner der Bundesrepublik nicht leichter, zeigt aber doch den allgemeinen Charakter dieser Entwicklung. Westdeutschland steht dabei in der Reihe der Preisanstiege noch in der unteren Ländergruppe.

Wagen abgerufen und im Ernteverkehr eingesetzt. Der im Frühjahr mit der französischen Eisenbahnverwaltung vereinbarte Güterwagenpool, dem 100 000 Waggons angehören, habe sich bisher günstig ausgewirkt.

TURIN. — Fiat kündigt neue Kleinwagen an. Die Fiat-Automobilwerke in Turin haben für Ende nächsten Jahres die Serienherstellung von zwei neuen Wagen mit 350 und 650 ccm Zylinderinhalt angekündigt.

## Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 9. Oktober 1951

Die Erzeugerpreise für den Monat Oktober betragen für Weizen in W 4: DM 41.30—42.30, zuzüglich Frühfruchtprämie DM 1.60; für Roggen in R 4: DM 37.30—39.30, zuzüglich Frühfruchtprämie DM 2.—; für Futterhafer und Futtergerste DM 35.50—37.50; für Industriehafer und Industriegerste DM 37.50—39.50; für Malzgerste DM 41.50—43.50, vorbehaltlich. (Zuschläge für feine oder Ausstichhafergerste.)

In Braugerste fanden lebhaftere Umsätze statt. Abschüsse auf spätere Termine kommen mangels geeigneter Ware nicht zustande.

Futter- und Industriehafer kommt genügend an den Markt. Die Umsätze sind jedoch gering.

Auf dem Mehlmarkt ist die Lage unverändert. Das Geschäft in Mühlenprodukten ist sehr klein bei rückläufigen Preisen. Das Rohfuttermehlgeschäft ist nach wie vor belanglos. Es wird nominal notiert: Weizenmehl, neuer Ernte, 1. Schnitt, lose DM 5.—; Rotkleeheu, neuer Ernte, 1. und 2. Schnitt, lose DM 5.50; Luzernerheu, 1. und 2. Schnitt DM 6.—; Roggen- und Weizenstroh neuer Ernte, bindfadengroß DM 3.—3.20; Gersten- und Haferstroh DM 2.75—3.00 je 100 kg frei württembergischer Verladestation Drabighausen, Ware mit entsprechendem Aufschlag.

Die neue Nachfrage nach Speisekartoffeln hält an. Die Preise bewegen sich weiter nach oben. Es werden notiert (je 100 kg lose Großhandelspreis waggongfrei Stuttgart) je nach Sorte und Herkunft: DM 14.00—14.50.

## Überzeugt:

„Durch ein Inserat in der Zeitung kam ich darauf, den Klosterfrau Aktiv-Puder einmal selbst zu versuchen. Auch mein Gesicht war von Pickeln entsetzt. Ich versuchte daher den Puder, und nach 3 Tagen war ich von allen Pickeln befreit. Überzeugt empfehle ich daher jedem Klosterfrau Aktiv-Puder.“ Anny Jeub, Klettenberg, Petersbergstraße 104, Klosterfrau Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut. Auch in der täglichen Körper- und Fußpflege ist er als schweiß- und geruchbindender Puder verblüffend wirksam.

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75, Sparbeutel je 55 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Meissengeist!

## Bechstein-Flügel

Büchner, Grobian-Steinweg, Steinway u. andere Spezialität in allen Preisklassen

## B. Klinckerfuß

Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademierbau



Seifix bohntert wunderbar

## Verkäufe

Verkäufe in Backnang 1. Handw.-Lager- oder Industrierückstände gegen Anwesen b. Güterbahnhof, mit Gleisanschluss, und sofort bezahlbarer 5-Z.-Wohnung, um 13 500 DM. Kurz, (14) Backnang, Wassergasse 9



Nichts Ernstliches —

Die nervenstärkende und blut-erneuernde Doppelherz-Kur wird ihr Frische, Schaffensfreude und blühendes Aussehen bald zurückgeben!

## DOPPELHERZ

Nur in Apotheken und Drogerien



Du siehst ja so verändert aus!

Das bekommt mancher zu hören, der an Darmträgheit leidet. Kein Wunder: Schlechte Verdauung belastet das Blut mit unreinen Stoffen u. Schlacken. Daher die krankhafte gelblich-fahle Gesichtsfarbe, die pickelige Haut, das allgemeine Unbehagen. Wie man sich da helfen kann? — Prof. Dr. med. Much bekämpft das Grundübel mit „Drages Neunzehn“ in vier Richtungen zugleich: Leberfunktion u. Gallenfluß werden gefördert, die Darmbewegung angeregt, der träge Dickdarm kräftig unterstützt. „Drages Neunzehn“ wirken also nicht nur einseitig auf den Dickdarm, sondern auf das ganze Verdauungs-System — reinigend und ohne Beschwerden. Beschleunigte Ausscheidung entlastet den ganzen Körper — auch vom übermäßigen Fettsatz. „Drages Neunzehn“ bekommen Sie in jeder Apotheke. 40 St. 1,45 DM. Kili-nikpackung (besond. preisgünstig) DM 4.15



Drages Neunzehn

## Stellenangebote

Junger, Betätigter

## Weinküfer

selbst arbeitend, mit Führerschein III. von Weingroßhdlg. zu sofort. Eintritt gesucht.

Ang. mit Lohnansprüchen unt. G 2255 an die Geschäftsstelle

## Lehr- und Sonderschauen

Firmenschau mit ca. 400 Tischen - Wohnung, Bekleidung, Ernährung, Technik im Heim, Gesundheitspflege usw. Fö. ca. 3000 DM Geschenke kommen zur Verteilung

**FRANCK**  
WURZT DEN KAFFEE VOLL UND MILD!

## FOTO-APPARATE

jetzt größte und schönste Auswahl! Ratenzahlung gestattet. FOTO QUEISSNER - Tübingen, Friedrichstraße 11

**Jetzt zum erstenmal**  
können Sie in der Süddeutschen Klassenlotterie mit 1/4 für 4.— DM oder 1/2 für 6.— DM

**an 4 Ziehungen**  
28. u. 30. Okt., 6. u. 12. Nov. teilnehmen.

Über die Hälfte aller Lose gewinnt  
23 1/2 Millionen DM Gewinne  
in der neuen 10. Lotterie

3 Hauptgewinne mit je 300 000 DM  
Losen in der letzten Klasse auf Nr. 124 715 und 144 321

Ständige Lotterien:  
Süddeutsche  
Stuttgarter 5 / Marktstraße 6  
Postschekkonto 8111

## BELOHNUNG?

Nein, aber Neuwuchs in der 4. Woche und Weiterentwicklung auch bei

## Totalglätte

u. vollkommener Haarlosigkeit. Glatzen-Kräutercreme G 1 Vollkur DM 28.80 Glatzenbildung, dünnes Haar und kahle Stellen Vollkur DM 18.80 Haarausfall, Spalt-, Schuppen usw. Kräuterseife WG 1 Vollkur DM 4.60 Preis einschl. Nachnahmegebühr

Alleinvertrieb: Kosmetik-Verstandhaus Gestav Matthes, Bremen 4, Delmestraße 14

## Jüngerer tüchtiger Buchdrucker

perlekt im Werk-, Illustrations- und Farbendruck zum so-origen Eintritt gesucht

## Druckerei Tübinger Chronik eGmbH.

Tübingen, Uhlandstraße 2

„Du — das schmeckt so richtig nach mehr!“

Ich hab's versucht: Seit ich den feineren Sanella draufstreiche, meine Haut, ist mein Mann mit mir so glücklich!

Auch Ihr Mann wird sich in Ruhe Ihren Broten widmen, wenn Sie ihm die feine, frische Sanella draufstreichen. Sanella ist so schmackhaft und immer frisch — und alles Frische schmeckt gleich noch mal so gut! Doch am besten probieren Sie's selbst einmal!

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

**SANELLA**

## „Schalten und Walten der Hausfrau“

Große süddeutsche hauswirtschaftliche Fachausstellung in Stuttgart

Landesgewerbemuseum und 8 Zelthallen • Täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr

Ohne Sonderantritt: Tonfilmkino, Modenschau, Kochvorführungen, Kaspertheater, Vorträge usw.

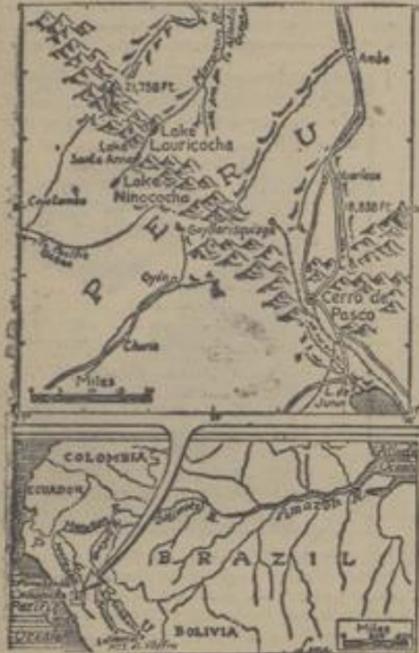
Sonntag, 14. Oktober

letzter Tag

## Über uns schwebten die hungrigen Geier der Anden

Auf dem Weg zu den Quellen des Amazonas — Ein jahrhundertlanges Ziel der Forschung wurde erreicht

Seit der Entdeckung Amerikas ist die Aufklärung der Quellen des Amazonas das Ziel ungezählter Forscher und Wissenschaftler gewesen. Ähnlich wie bei den Quellen des Nils, die ebenfalls jahrzehntlang vergeblich gesucht wurden, bestand auch über den wahren Ursprung des Amazonas bis in die jüngste Gegenwart keine Klarheit. Der größte Fluß Südamerikas, der in den peruanischen Anden entspringt und seine gewaltigen Wassermassen über eine Länge von 5500 Kilometern dem Atlantischen Ozean zuwält, hat erst vor wenigen Wochen das Geheimnis seiner Quellen preisgegeben. Mehr als 200 Nebenflüsse, von denen viele länger als der Rhein sind, speisen den breiten Strom. Doch dort, wo er entsteht, ist er nur ein kleiner, einfacher Gletschersee, wie er auch in den Alpen liegen könnte. Es ist wohl einer der schönsten und einsamsten Plätze der Erde,



wo der Strom seinen Ausgang nimmt, um auf seinem Lauf einen ganzen Kontinent zu durchqueren und entscheidend das Klima und die Bodenbeschaffenheit großer Ländermassen beeinflusst.

Im vergangenen Sommer gelang es zum erstenmal in der Geschichte der Erforschung des Amazonasgebietes einer kleinen Gruppe von Wissenschaftlern aus sechs Nationen, zu den eigentlichen Quellgebieten des Stromes vorzustoßen. Nur mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel erreichten die Forscher in verhältnismäßig kurzer Zeit so weit den Oberlauf des Amazonas, daß man schon nach wenigen Monaten bis zu den Gletscherseen in den Anden auf peruanischer Seite vorstoßen konnte. Man flog stunden- und tagelang über die endlosen Weiten der „Grünen Höhle“ am Amazonas, über die sich über Tausende von Quadratkilometern ausdehnenden Urwälder, ohne auch nur ein einziges menschliches Wesen zu erblicken. Man stieff die fast siebentausend Meter hohen eis- und schneegekrönten Gipfel der Anden und sah tief unten die grünen, glasklaren Wasser der Gletscherseen. Und hier in diesen Seen lag das Geheimnis des Ursprungs des Flusses, das es zu entdecken galt.

Bereits im Jahre 1928 vermutete eine ebenfalls weit an den Oberlauf des Amazonas vorgestoßene Expedition, daß nicht Gebirgsflüsse, sondern Gletscherseen als Quelle des Riesens unter den Flüssen der Erde in Frage kommen. Man entdeckte den sogenannten Lauricocha-See. Hier entspringt der Marañonfluß, der allgemein als der Quellfluß des Amazonas angesehen wurde.

Den Forschern von heute blieb es vorbehalten, hier eine Klärung zu schaffen. Als man die Umgebung des Lauricocha-Sees sorgfältig studierte und zahlreiche Vermessungen durchführte, entdeckte man eine weitere Verbindung, die zum Ninococha-See führte. Beide Seen sind vulkanischen Ursprungs und verändern noch heute in gewissen Zeitabständen ihr Bett. Hier oben ist eines der großen Laboratorien der Natur, wo ungeheure Kräfte wirken und freigelegt werden, die sich in furchtbaren Vulkanausbrüchen einen Weg an die Oberfläche der Erde bahnen.

Der 18. Juli 1951 war ein historischer Tag in der Geschichte zur Erforschung der Quellen des Amazonas. An diesem Tag gelang es nämlich einem der Geologen der Expedition, mit Hilfe eines ebenso einfachen wie verblüffenden Experimentes, die unterirdische Verbindung mit dem Lauricocha- und Ninococha-See zu beweisen. Da die Expedition mit den neuesten Forschungsmitteln reichlich ausgestattet war, hatte man auch genügend chemische Farbstoffe bei sich, die zu allen möglichen Zwecken verwendet wurden. Der Geologe nahm nun eine größere Menge des Farbstoffes und warf ihn in das Wasser eines der Seen. Nach wenigen Stunden schon konnte man feststellen, daß sich das gefärbte Wasser im anderen See ausbreitete; es war

durch den bisher unentdeckten unterirdischen Abfluß in ihn gelangt. Einen besseren Beweis konnte man sich nicht wünschen. Heute ist der Ninococha-See eindeutig als die eigentliche Quelle des Amazonas festgestellt worden, und damit eine geographische Ungewißheit geklärt, die jahrzehntlang die Forscher und Erdkundler in aller Welt nicht ruhen ließ.

Aber nicht den Quellen des Amazonas allein galt das Ziel der Expedition. Man war sich bewußt, in bisher von keinem weißen Mannes Fuß je betretene Gebiete einzudringen. Man entdeckte in den entlegensten Provinzen Perus, die nur auf den Karten verzeichnet sind, aber bis heute niemals besucht wurden, zahlreiche verlassen Städte und Siedlungen aus der Inka-Zeit. Der Expeditionsleiter berichtete darüber in begeisterten Worten. So schreibt er unter anderem: „In der verlassen Wildnis der Anden, auf dem „Hügel der Strahlen“, einer alten Kultstätte der Inkas, sahen wir die aus dem Felsen gebauenen Überreste einer einst mächtigen, blühenden Priesterstadt, heute verlassen von allen Lebewesen. Das Gebiet in diesem Teil der Provinz Ancash, nahe an den Quellen des Amazonas, ist archäologisch völlig Neues und es bedarf Jahrzehnte angestrengtester Forscherarbeit, um die hier unter den Trümmern liegenden Schätze zu heben. Wir hatten keine Zeit dazu. Wir machten, daß wir wieder zu den Menschen kamen, die einige hundert Kilometer weiter in den höchsten Bergwerken des Landes arbeiteten. Im unwahrscheinlichen Blau des Himmels, in einer unvorstellbaren Stille der Natur schwebten über uns die hungrigen Geier der Anden und zogen ihre Kreise über den Quellen des Amazonas, einem der geheimnisvollsten und größten Flüsse der Erde.“

## Der größte Hotelbau Europas vollendet

Das Wiesbadener Riesenhotel erwacht zum Leben — aber nur für Amerikaner

Möbelwagen auf Möbelwagen rollt zur Zeit über die asphaltierten Zufahrtswege an die verschiedenen Eingänge des Wiesbadener Sternhotels, das mit seinen rund 1000 Zimmern das größte Hotel Europas ist. Vier Kilometer Läufer, 700 Teppiche, 1400 Stühle und Tischlampen, 700 Betten sowie die gleiche Anzahl Tische, Stühle, Sessel und Spiegel werden seit über zwei Wochen herbeigebracht, um die Appartements des nunmehr fertiggestellten amerikanischen Jungesellenheimes einzurichten. Das Riesenhotel ist zum Leben erwacht. Die ersten Appartements sind bereits bezogen, aber der Oktober wird vergehen, bis der letzte Mieter seine neue Wohnung übernommen haben wird.

Über eine Million DM hat die Inneneinrichtung dieses Riesenbaues gekostet, den fünffachen Betrag hat der Rohbau verschlungen, an dem zeitweise bis zu 600 Arbeiter beschäftigt waren. In knapp acht Monaten entstand hier ein sternförmiges Hotel, dessen 87 500 qm umbauter Raum einem Hochhaus von 30x30 Grundfläche und einer Höhe von fast 100 m entspricht.

Der vollkommen nach amerikanischen Plänen errichtete Bau wirkt auf deutsche Zuschauer sowohl in seiner Größe als auch in seiner Anlage verblüffend. Man hat das Gefühl, nie mehr aus dem Labyrinth herauszukommen, wenn man sich einmal in die Tiefe des Baues gewagt hat. Alle sternförmig von den beiden, durch einen 57 m langen Zwischenbau verbundenen Zentren im Norden und Süden, dem „Nordstern“ und dem „Südstern“ ausstrahlenden Gängen führen jedoch un-

weigerlich zu dem turmartigen Rondell zurück, dessen beide Personenaufzüge den Besucher in Sekundenschnelle die sechs sich vollkommen gleichenden Stockwerke hinauf auf die dachgartenartige Terrasse tragen, von wo man einen einzigartigen Blick auf die Stadt mit den umliegenden Höhen genießt.

Vier große Dampfkessel in den „Katakomben“ des Baues, in denen auch die Wasch- und Aufenthaltsräume des Personals untergebracht sind, sorgen für die bereits in Gang gesetzte Heizung der tausend Zimmer, drei weitere sind für die Küche bestimmt, die in einem besonderen Anbau liegt. Eine eigene Trafostation in der Nähe des Baues liefert den erforderlichen Strom, der zur Speisung der annähernd 2000 Lampen 700 Radioapparate und 700 Telefone notwendig sind.

Das größte Problem des Riesenbaues ist die Parkplatzanlage. Da fast jeder der einziehenden amerikanischen Offiziere über einen eigenen Wagen verfügt, ist der vor dem Bau angelegte große Parkplatz trotz seiner Ausmaße den zu erwartenden Ansprüchen nicht gewachsen, so daß von den deutschen Behörden ernsthaft Verkehrsstockungen befürchtet werden.

## Zypern — die Insel mit dem Märchenschloß

St. Hilarion ist eine der romantischsten Burgen am Mittelmeer

Auf der Insel Zypern, der drittgrößten im nördlichen Mittelmeer, erhebt sich nicht weit von der alten Hafenstadt Kyrenia eines der schönsten und romantischsten Schlösser nicht nur des Mittelmeerraumes, sondern ganz Europas, das gewiß nicht arm an seltenen, alten Baulichkeiten ist. Sankt Hilarion ist der Name dieser Burg, das stolze Wahrzeichen einer Landschaft, die an Schönheit nicht ihresgleichen hat. Noch vor wenigen Jahrzehnten war das Schloß mit seinen dreifachen Wällen, seinen doppelten Gräben und Zugbrücken und seinen ragenden Türmen nur Eingeweihten bekannt. Heute ist es in aller Munde und erscheint auf der Leinwand auch im abgelegensten Winkel der Welt. Kein Geringerer als Walt Disney hat es sich zum Vorbild genommen und es in seinem berühmten Märchenfilm vom Schneewittchen und den sieben Zwergen ungezählten Millionen lebendig und farbig vor Augen geführt.

Wie alle alten Schlösser, steht auch St. Hilarion auf geschichtsvollem Boden. Es ragte mit seinen Mauern schon in den ewig-blauen Himmel des Mittelmeeres, als Richard Löwenherz im Jahre 1191 auf dem Wege nach Jerusalem die Insel eroberte. Wenig später gab er es dem „König von Jerusalem“ aus dem alten französischen Rittergeschlecht der de Lusignan zum Lehen, die dann in St. Hilarion für zwei Jahrhunderte als die Herrscher der Insel regierten. Sie waren für viele Generationen das Haupt der Ritterschaft der Insel. Die Männer in den goldenen Panzern unternahmen von Zypern aus ihre Züge ins Gelobte Land, das Heilige Grab aus der Hand der Türken zu befreien. Türken, Araber, Genuesen und venezianische Söldner berannten die unbezwinglichen Mauern der Festung im Laufe langer von Kämpfen erfüllter Jahrhunderte. Schließlich gelang es dem Dogen von Venedig, St. Hilarion zu erobern und zu schleifen. Doch die Mauern gaben nicht so leicht dem Zerstörungswerk nach. Es blieb bis auf den heutigen Tag noch genug an ritterlicher Schönheit und Architektur übrig, um das alte Schloß zu einem Hauptanziehungspunkt für die Fremden zu machen.

Die Mauern von St. Hilarion schauen heute auf eine geschäftige Welt herab, in der von der Ritterromantik nichts zu spüren ist. Längst ist Zypern, das seit 1925 wieder unter

## Am Rande notiert...

Die „kleine Schweiz“ in USA

Eine der interessantesten Siedlungen in Amerika ist die kleine Schweizer Gemeinde Helvetia in den Gebirgszügen von West Virginia. Vor rund hundert Jahren wanderte eine Gruppe von deutschen, italienischen und französischen Schweizer Staatsbürgern nach den Vereinigten Staaten aus. Ihr Ziel war es, auch in der neuen Heimat zu leben, Vieh zu züchten und die alten Bräuche der Vorfäter zu bewahren. Trotz der fremden Umwelt gelang ihnen dies in vollkommenstem Maße. Es gibt heute in ganz Amerika keine Siedlung, die so „echt“ ist wie der Ort Helvetia in dem fünfundsiebenzig Familien leben und arbeiten.

Die kleine Gemeinde ist längst zu einem Mittelpunkt der Fremdenindustrie geworden, denn jeder will einmal in der „Schweiz von Amerika“ gewesen sein. Auf den grünen Matten der Bergwiesen weidet das schönste Vieh und die Jodler der Hirten hallen weit durch die Felsentäler. Die Frauen sitzen am Feierabend über die Klöppelkissen gebeugt und unterhalten sich in deutscher, französischer und italienischer Sprache über die neuesten Tagesereignisse. Ihre Handarbeiten sind ein begehrter „Ausfuhrartikel“ der Gemeinde, deren Bewohner sich durch ihre Gastfreundschaft besonders auszeichnen und im ganzen Lande viele Freunde haben, die Jahr für Jahr zu den ländlichen Festen der „Schweizer“ kommen.

Der „sprechende“ Lehnstuhl

Ein ehemaliger Direktor des Britischen Rundfunks in London betreibt seit mehreren Jahren ein Tonstudio besonderer Art, das sich im ganzen Lande größter Beliebtheit erfreut. Hier kann man nicht nur sich selbst auf Schallplatten hören und seine Reden an Verwandte und Freunde halten, die man ihnen dann mit freundlichen Grüßen zusendet, sondern auch sämtliche Tier- und Menschenlaute auf Schallplatten kaufen. Vom ersten Schrei des Babys bis zum schauerlichen Lachen der Hyäne, ist hier alles auf Schallplatten festgehalten, was Töne von sich geben kann. Auch die ausgefallensten Wünsche werden prompt erfüllt. So verlangte man kürzlich, anlässlich eines naturwissenschaftlichen Vortrages, den „Lärm“ zu hören, den ein Grashüpfer macht. Wenige Stunden später hörten die Vortragsbesucher, vielfach verstärkt, wie ein Grashüpfer von Halm zu Halm sprang.

Aber das ist nicht alles was in diesem Tonstudio ein gewitzter Kopf ausgeknobelt hat. Er erfindet vor kurzem die sogenannten „sprechenden“ Möbel und andere Ausstellungsgegenstände, die sich mit Hilfe von Schallplatten selbst anpreisen. Er betrat damit ein ganz neues Gebiet der Werbung, das bisher besten Erfolg zeitigte. So kann es einem in einem Möbelgeschäft heute passieren, daß ein schöner Sessel, den wir bewundern, plötzlich zu „sprechen“ anfängt und sagt: „Bitte, setzen Sie sich, dazu bin ich da!“

## Bagger fressen sich in Afrikas Erde

Moderne Pioniere wandeln die Dschungel in fruchtbares Land

Männer wie Stanley, Livingstone, Nachtigal und ihre Generation, die mit Kompaß und Karte zu mühseligen, monatelangen Fußmärschen Afrika eroberten oder doch zumindest die Wege zu seiner Erschließung vorbereiteten, würden staunen, wenn sie die Pioniere des Atomzeitalters sehen könnten. Auch diese wagemutigen Männer haben die gleichen Ziele wie die Generationen vor ihnen. Es gilt die ungeheuren, noch ungehobenen Schätze eines Kontinents zu heben und sie der Wirtschaft der Welt zunutze zu machen. Heute stehen die Nachkommen jener großen Entdecker in den hellen und luftigen Verwaltungsbürogebäuden über Karten, Plänen und Tabellen gebeugt, um mit den Mitteln modernster Technik die Dschungel und Steppen Afrikas in fruchtbares Ackerland zu verwandeln.

Von allen europäischen Nationen hat heute noch Frankreich den größten Kolonialbesitz im schwarzen Erdteil. Die Regierung von Paris hat eine Summe von 67 Milliarden Franken zur Verfügung gestellt. Sie sollen dazu dienen, die noch unerschlossenen Gebiete Zentral-Afrikas und Madagaskars, von Tahiti und Neu-Guinea in den kommenden zwei Jahrzehnten gänzlich umzuwandeln. Wo noch vor wenigen Jahren sich undurchdringliche Dschungel am Kongo ausdehnten, fressen sich heute riesige Bagger in die jungfräuliche Erde. Man baut Straßen und Brücken und hat in einem Raum von der Größe etwa Westeuropas fünfzig Traktoren-Stationen angelegt, die der Kernpunkt von Organisationszentren sind, von denen aus der Bau von Verbindungslinien vorgetrieben wird. Schier unüberwindliche Terrainschwierigkeiten sind zu meistern. Trotz aller Einfachheit der technischen Mittel, abgesehen von Traktoren und Baggern, bringt man es heute schon fertig, monatlich neun Kilometer Straße anzulegen, die Voraussetzung für die Erschließung des Landes sind. Kaum sind die Barackenstädte

mitten im Dschungel mit seinem mörderischen Klima aus dem Boden geschossen, folgen den Landmessern, Technikern und Ingenieuren die Forscher und Wissenschaftler, die Handelsleute und — die Soldaten auf dem Fuße. So entstanden in den letzten Jahren 25 Forschungsstationen im Bereich französisch-Äquatorial-Afrikas. Hier ergründet man in harter, entsagungsvoller Arbeit die Möglichkeiten, neue Pflanzungen und Industriewerke anzulegen. Man fördert mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Anbau von Pflanzenfetten, Baumwolle und anderer Textilfasern, von Früchten, Reis, Gummi, Zuckerrohr und Kokosnüssen. Diese Produkte sollen nicht nur das Mutterland in Zukunft ausreichend versorgen, sondern auch vor allem den Export fördern. Frankreich wird in wenigen Jahren in der Lage sein, den größten Teil Westeuropas mit den notwendigen Verbrauchsgütern zu beliefern.

Neue Wege im Rahmen dieses großen Planes zur Erschließung eines bisher brachliegenden Gebietes geht man auch in der Landverteilung. Man vermeidet es, die Ländergrenzen nur an die großen und wirtschaftlich starken Konzerne zu vergeben. Man hat erkannt, daß nur da wirksam aufgebaut werden kann, wo ein kleines Stück Land Eigentum der Eingeborenen ist. So gibt es heute bereits zahlreiche schwarze Farmen, die mit Hilfe der Europäer ihren eigenen Grundbesitz bebauen. Die Folgen dieser neuen Landverteilung haben sich in ständig steigenden Produktionsziffern bemerkbar gemacht. Werden erst einmal die großen Kraftwerke am Kongo und an den andern Flüssen Afrikas fertiggestellt sein, wird es nicht mehr lange dauern, daß im Dschungelort elektrisches Licht brennt und Kraft und Energie in feinsten Verästelungen bis ins tiefste Innere eines Kontinents dringt, dessen Bodenschätze nur darauf warten gehoben zu werden.

Portugal schafft Siedler-Land

Die Regierung Portugals, das mit zu den großen Kolonialmächten Europas gehört, stellte kürzlich einen Betrag von rund vierzig Millionen Mark zur Verfügung, um seine Kolonie Mozambique in Portugiesisch-Ostafrika weiter auszubauen. Man plant die Anlage von Staudämmen und Eisenbahnen, die ein Gebiet von etwa 70 000 Hektar Land bewässern und erschließen sollen. Zehntausend Familien werden in absehbarer Zukunft in der Kolonie angesiedelt werden. Man erhofft sich durch diese Maßnahme eine weitere Steigerung der Getreideerzeugung der Kolonie, um das Mutterland ausreichend zu versorgen.

## Wenn die Drachen steigen

Wenn die Ernte eingebracht ist und über kahle Stoppelfelder der Herbstwind weht, ist die Zeit für ein uraltes herbstliches Spiel unserer Buben gekommen: Drachensteigen. Wer möchte da nicht mitmachen! Die Älteren, die schon geschickt mit Schere und Kleister umgehen können, sind natürlich stolz darauf, ihren Drachen selbst „konstruiert“ zu haben, während den Kleinen eben der geduldige Vater an einem Samstagmittag auf ungestümes Drängen hin ein Drächlein bastelt, das ihm schließlich ebenso viel Spaß macht wie seinem ihn bewundernden Sprößling.

Und dann gehts hinauf auf die Höhen, wo keine elektrischen Leitungen nach dem Leben des bunten Drachens mit seinem lustigen Schwanz trachten. Hoch in den abendlichen Herbsthimmel steigt das einfache Gebilde aus ein paar Leisten, einem Stück Seidenpapier und etwas Schnur, gefolgt von staunenden und leuchtenden Kinderaugen.

Aber der Drache ist keineswegs nur ein Spielzeug. Als solches kam er zwar im 16. Jahrhundert aus Ostasien nach Europa und stellte besonders in China und Japan seit altersher eine beliebte Volksbelustigung dar. Aber die Bewohner der Molukken und der Inseln östlich von Neuguinea z. B. benutzten ihn bei der Fischerei als Fanggerät, an dessen Schwanz sie den Köder befestigten. Seit Ende letzten Jahrhunderts dient der Drache auch zu meteorologischen Versuchen und 1898 gelang es gar, einen Menschen im Drachen in die Luft zu heben. Versuchsdrachen erreichten bereits Höhen von über 10 000 m — doch unsere Buben sind glücklich, wenn ihr Drache hundert oder zweihundert Meter über ihren Köpfen zappelt.

## Trennung der Malerinnung?

Die Malerinnung Calw-Nagold hielt am 5. und 6. Oktober zwei Teilversammlungen in Calw und Nagold ab, die von Obermeister Walz (Nagold) geleitet wurden. Nach der Ehrung der Verstorbenen und Bekanntgabe der neuen Mitglieder wurde die Aufhebung des § 21 (2) der Innungssatzung zur Aussprache gestellt und in beiden Versammlungen beschlossen, vorläufig diesen Paragraphen nicht mehr zur Anwendung zu bringen. Weitere Themen waren Umsatzsteuererhöhung, Lohnleitklausel, Urlaubsmarkenregelung und Jugendschutzgesetz.

Hauptpunkt der nachfolgenden Diskussion bildete der Antrag des Calwer Bezirks, die alten Innungen Calw und Nagold wieder getrennt auflösen zu lassen. Während Calw in der Versammlung sich damit begnügte, mehr eigene Selbständigkeit und Abhaltung eigener Teilversammlungen zu fordern, wurde bei der Nagolder Versammlung kategorisch die Trennung der Innung verlangt und beantragt. Die Argumente und Ansicht der Handwerkskammer Reutlingen, die gegen eine Trennung ist, wurden von Geschäftsführer Wohlfahrt vorgetragen. Es wurde dabei angegeben, daß zuerst die Gründung des Südweststaates mit der darauffolgenden Kreisregulierung sowie die neue Bundeshandwerksordnung abgewartet werden sollten. Beide Probleme werden Änderungen bringen. Die anzusetzende Hauptversammlung der Gesamtinnung wird nun entscheiden müssen, ob die Trennung vollzogen werden soll oder nicht.

In Calw wurde noch in geheimer Abstimmung Malermeister Kirchherr (Calw) als stellv. Obermeister gewählt, nachdem der selbsterwählte Stellvertreter, Malermeister Kolb, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten zur Verfügung gestellt hatte.

## Enzgau-Liederfest 1951 in Wildbad

Höfen. Die Abgeordneten der Gesangsvereine des Enzgaues fanden sich am vergangenen Sonntag in Höfen zu ihrem Gautag zusammen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ehrung langjähriger Mitglieder. Für 30jährige Treue wurden vom Gau mit Singernadel und Diplom 108 Sänger geehrt. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten vom Bund die Ehrenurkunde: Emil Keller, Wilhelm Rieth, Otto Rapp, Paul Aymar, Philipp Rommel (alle Birkenfeld); Friedrich Theurer (Calmbach); Fritz Staiger (Sersheim); Gottfried Mitschele, Gottl. Holl (beide Feldrennach); Gustav Lutz (Wildbad); Hermann Rentschler, Ernst Gerwig, Ernst Jäck (Conweiler); Karl Gäckle (Höfen). Für 50jährige Sangesstätigkeit erhielten vom Bund die goldene Singernadel mit Ehrenurkunde Wilhelm Jäger (Calmbach); Karl Albrecht, Adolf Richardson (Mühlacker); August Münch, Theodor Müller, Karl Seeger, Robert Vester, Karl Förschler, August Weber (alle Birkenfeld); Wilhelm Großmann (Höfen).

Die fälligen Wahlen brachten folgendes Ergebnis: I. Vorsitzender Plag (Vaihingen), Stellvertreter Aymar (Birkenfeld), Gauschriftführer Fleckhammer (Mühlacker), Gaukassier Walter (Enzberg), Gauchoirmeister Schüle (Vaihingen), Stellvertreter Armbrust (Wildbad), Beisitzer vom oberen Enztaal: Rometsch (Wildbad), Bott (Calmbach), Fischer (Gräfenhausen), Großmann (Feldrennach).

Da nach der Bundessatzung ein Gauliederfest in dem Jahr, in dem ein Bundesliederfest fällig ist, nicht zulässig ist, kann das nächste Gauliederfest erst im Jahr 1953 abgehalten werden. Es wurde Wildbad übertragen und der nächste Gautag Aurich zugesagt.

## CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.

Chefredakteure:

Willy Hanna Rebsacker und Dr. Ernst Müller.  
Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele.  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.  
Telefon 735

Druck: A. Oetelshäger'sche Buchdruckerei, Calw.

## Fackeln und Laternen in buntem Zug

Aber man sollte einem wiedererweckten Brauch neuen Inhalt geben

Wenn man von diesjährigen „Fackeln“ am vergangenen Mittwoch erzählt, so muß dieser Bericht der Vollständigkeit halber bei dem Zwischenfall beginnen, der ursächlich damit in Zusammenhang stand. Am Mittwochmittag gegen 14 Uhr explodierten nämlich die Feuerwerkskörper eines Standes am Hermann-Hesse-Platz und erzielten damit einen unvorhergesehenen Knalleffekt, der um etliche Stunden zu früh lag. Wir sind überzeugt, daß die umstehenden Jungen an diesem kostenlosen Tagfeuerwerk ihre helle Freude hatten, weniger aber sicherlich der Verklüftung selbst. Immerhin ging die ganze Angelegenheit ohne Schäden an Scheiben und Schaufeln ab. D'es vorweg.

Nachdem im Laufe des Tages sowohl auf dem Brühl als auch am Hohen Fels die Holzstöße aufgeschichtet worden waren, zogen die Jungen und Mädel bei Einbruch der Dunkelheit hinauf zur Höhe beim Kreisrathaus. Die männlichen (wenn auch sehr jugendlichen) Teilnehmer kamen zunächst ohne Wegleuchte aus, wogegen sich die Mädchen hier schon der mitgeführten Laternen oder des Lampions zur Wegerhellung bedienten. Sehr pünktlich wurde dann der Holzstoß entfacht, und unter munteren Zurufen, dem Krachen der Feuerwerkskörper und anderen passenden-unpassenden Einlagen betrachteten die Jungen und Mädel interessiert das funkenprühende Wechselspiel der Flammen.

Ein wenig ungeduldig harrten insbesondere die Jungen des Signals zum Anzünden der Fackeln, und als dieses schließlich gegeben worden war, formierte sich überraschend schnell der lange „Glühwürmchenzug“ (wie ihn die Kinder nannten), der sich in bunter Vielgestalt, die Fackeln vorne weg, die Laternen und Lampions hinterdrein, zum Brühl

hinab bewegte. Auch dort war das Inbrandsetzen des Scheiterhaufens — eigentlich eines Schwartenhaufens — eine sehr fröhliche Sache, die um so reizvoller war, als sich die reichlich herumliegenden „Spreißen“ als brennbare Wurfgeschosse verwenden ließen.

Damit es nicht allein beim Betrachten der lodernen Flammen und beim Achtgeben auf die immer wieder dazwischengeworfenen Knallkörper bliebe, stand die Stadtkapelle unter ihrem Leiter, Musikdirektor G. Haney, bereit, zu ihrem Teil an der Ausgestaltung des Abends mitzuwirken. Die Musiker taten dies in der gewohnt ansprechenden Weise und erfreuten besonders die erwachsenen Zuhörer mit allerlei hübschen Melodien. Derweil tummelte sich die männliche Schuljugend um das langsam niederbrennende Feuer und hielt sich auf ihre Art die Kühle des herbstlichen Abends fern.

— — — Wir erlauben uns, diesem knappen Bericht ein paar Zeilen hinzuzufügen: Wir haben nun dreimal das wiedererstandene „Fackeln“ miterlebt. Wir sind jung genug, den Kindern die Freude nachempfinden zu können, die sie am Anblick der flammenden Holzstöße, am Marsch mit den Fackeln und Lampions und am Herumtollen rund um das Feuer hatten. Ebenso wenig denken wir daran, mit drohend erhobenem Zeigefinger darauf hinzuweisen, daß „wieder einmal“ Knallfrösche, Schwärmer, Raketen und Kanonenschläge geworfen wurden und die Lautuntermalung ersetzen mußten, die früher durch den Gesang der Teilnehmer gegeben war. Bei allem Verständnis aber: Das Ergebnis dieser drei „Fackel“-Veranstaltungen erscheint uns allzu dürftig. Man sollte dem wiedererweckten alten Brauch von neuem Inhalt, Sinn und Form geben.

## Aus dem Calwer Gerichtssaal

### Paul war noch kein alter Motorradhase

Bekanntlich werden die meisten Unfälle von frisch gebackenen jungen Motorradfahrern verursacht, sofern man von den Radlern absieht. Was bei geringer Erfahrung nicht alles passieren kann, hatte Paul mit seinem Motorrad gezeigt. Er hatte es erst 14 Tage und fühlte sich bereits als alter Hase. Dieses Gefühl dürfte inzwischen allerdings ziemlich gedämpft worden sein. Auf der Fahrt vom Schützenhaus zum Oeländerle war es passiert. Paul glaubte, die Häuser im Oeländerle würden jenseits der Nagold stehen. Er bog deshalb vom Bahnhof herkommend auch schon auf die Brücke ein, als seine Begleiterin ihm zurief, er müsse nach links fahren. Anstatt zu bremsen und zu wenden, riß Paul die Lenkung herum, fuhr einen Gartenzaun um und landete mit Begleiterin und Maschine in dem dahinter liegenden Graben. Paul selbst kam noch einmal mit Schürfwunden und Prellungen davon. Nicht so seine Begleiterin. Diese mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus verbracht werden. Das gerichtliche Nachspiel verlief für Paul ziemlich einseitig. Er kam mit einer Geldstrafe von 70 DM für das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und die Uebertretung der StVO, davon und war damit vollauf zufrieden.

### Der verbaulte Kotflügel

In Ernstmühl war ein Kaufmann aus Schorndorf mit seinem Pkw beim Wenden auf ein anderes Personenauto aufgefahren und hatte dessen Kotflügel und die Stoßstange beschädigt. Der Kaufmann stieg aus, betrachtete den angerichteten Schaden und fuhr weiter. Dafür darf er nun Geldstrafen von 40 DM und 30 DM wegen Fahrerflucht und Uebertretung der StVO, bezahlen.

### Arzt spielte Polizist

Ein Arzt war in einer Kolonne von Autos das Nagoldtal entlanggefahren. In einer unübersichtlichen Kurve drängte von hinten ein anderer Pkw nach vorne und brachte dadurch einen entgegenkommenden Kradfahrer in Gefahr. Es ging zwar noch einmal ohne Unfall ab, jedoch nicht ohne Strafe. Dem Arzt war

## Stilvoller Rahmen — aber kein Konzertsaal

Konzert der Stuttgarter Philharmoniker blieb ohne klingliche Befriedigung

Da sagt man immer, gute Musik finde kein Publikum mehr. Das stimmt nicht. Wir erleben es — im begrenzten örtlichen Rahmen — bei jedem Konzert der Stuttgarter Philharmoniker. Wenn die Veranstaltungen auch nicht gerade ausverkauft sind, so weisen sie doch stets einen erfreulich guten Besuch auf. Die Musiker finden dazuhin eine erlebnisbereite, aufgeschlossene Zuhörerschaft. Wie das in Calw ist, so auch anderswo beispielsweise in Stuttgart, wo die gleiche Orchestervereinigung nach wie vor ihr Stammespublikum hat. Das ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Man darf sich nur daran erinnern, daß die Berliner Philharmoniker vor rund anderthalb Jahrzehnten trotz ihres internationalen Namens, trotz eines so hervorragenden Orchesterleiters wie Wilhelm Furtwängler und trotz der breiten Publikumsbasis der Millionenstadt mehrfach vor weniger als 50 Zuhörern spielten.

Gerade wenn man um diese Tatsachen weiß, empfindet man es um so beglückender, daß sich auch am vergangenen Dienstag eine stattliche Anzahl von Musikfreunden im Calwer neuen Volkstheater eingefunden hatte, um sich die Stuttgarter Philharmoniker anzuhören. Es war dies das erstmal, daß dem Orchester der festlich wirkende Raum des Kinossals zur Verfügung stand und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er einen ungleich stilvolleren Rahmen abgab, als der nüchterne „Kulturschuppen“ (sprich: Calwer

nämlich ob des unvorsichtigen Fahrens der Kamm geschwollen. Er war dem Wagen nachgefahren und hatte sich die Nummer notiert. Die Folge war nun für den unvorsichtigen Fahrer eine Geldstrafe von 20 DM.

### § 51 zugebilligt

Sebastian hatte auf der Frankfurter Messe bei einer Firma Herren- und Knabenbekleidung im Werte von ungefähr 2300 DM bestellt, obwohl er wußte, daß es mit dem Bezahlen hapern würde. Als dann die Ware in kleineren Sendungen nach und nach bei ihm eintrudelte, konnte Sebastian auch tatsächlich nichts bezahlen. Der richtige Weg wäre nun der gewesen, daß Sebastian die Firma über seine Zahlungsunfähigkeit aufgeklärt oder aber die Waren nicht angenommen hätte. Sebastian tat nichts dergleichen. Er verkaufte die Waren und verbrauchte das Geld für sich. Einige Zeit später war Sebastian Vertreter bei einer Firma für Blusen und Oberhemden. Als er auf einer seiner Reisen in Zahlungsschwierigkeiten geriet, verkaufte Sebastian seine Waren zu Schleuderpreisen und dazu auch noch den Inhalt seines Musterkoffers. Hierdurch entstand der Firma ein Schaden von etwa 260 DM. Hinzu kam noch, daß Sebastian keinen Wandergewerbeschein besaß und sich auch deshalb strafbar gemacht hatte.

Und nun saß Sebastian auf dem Armesünderbänken. Aber er konnte für seine Vergehen nicht voll haftbar gemacht werden. Die Universitätsklinik in Tübingen hatte Sebastian untersucht und war zu der Erkenntnis gekommen, daß man ihm den § 51, Abs. II, des Strafgesetzbuches zubilligen müsse. Mit anderen Worten: Sebastian war nur beschränkt zurechnungsfähig. Er war während des Dritten Reiches im KZ mißhandelt worden und hatte sich nach dem Kriege eines Tages 20 Schlaftabletten einverleibt. Seither war Sebastian nicht nur ein Krüppel, sondern hatte auch einen geistigen Schaden davongetragen. Dies ließ Sebastians Taten in einem etwas milderen Lichte erscheinen, weshalb das Gericht es mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen sowie einer Geldstrafe von 50 DM bewenden ließ.

## Im Spiegel von Calw

Heute Lichtbildervortrag über Hirsau

Dr. Erich Schmidt, der in den Jahren 1931 bis 1934 die Grabungen im Kloster Hirsau geleitet hat und gegenwärtig diese Arbeit fortsetzt, wird heute um 20.15 Uhr im Georgenäum einen Lichtbildervortrag über das Thema „Altes und Neues im Kloster Hirsau“ halten. Er berichtet darin über seine neuesten Forschungsergebnisse.

Tageswanderung des Schwarzwaldvereins

Am Sonntag unternimmt der Schwarzwaldverein eine Wanderung auf den Engelberg bei Leonberg. Die Teilnehmer fahren mit der Bahn (Calw ab 8.03 Uhr) bis Renningen und treten von dort die Wanderung an. Die Rückfahrt erfolgt ab Leonberg. Treffpunkt: spätestens 10 Minuten vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof Calw.

Bethel in Wort und Bild

Im Ev. Vereinshaus in Calw findet am Donnerstag nächster Woche um 20 Uhr ein Lichtbildervortrag über die Anstalt Bethel statt, bei dem über das segensreiche Wirken dieser Gründung von Pastor Bodelschwingh berichtet wird.

Letzter Anmeldetermin

Wie bereits amtlich bekanntgegeben, werden die männliche und weibliche Abteilung der Landwirtschaftsschule Calw am Dienstag, den 6. November wieder eröffnet. Die günstige Gelegenheit der Aus- und Weiterbildung unserer Landjugend sollten die Eltern nicht vorübergehen lassen. Die Anmeldungen sind sofort, spätestens jedoch bis zum 15. Oktober einzureichen.

Auflegung der Stimmlisten

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Die Stimmlisten für die am 18. November 1951 stattfindenden Gemeinderats- und Kreistagswahlen sind vom 14. bis 20. Oktober auf dem Rathaus zu jedermanns Einsicht aufgelegt, und zwar sonntags von 11 bis 12 Uhr und an den Werktagen während der Dienstzeit.

Vieh- und Schweinemarkt fiel aus

Zum Oktobermarkt am vergangenen Mittwoch hatte man vor allem zahlreiche ländliche Besucher erwartet. Leider mußte jedoch der vorgesehene Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt aus seuchenpolizeilichen Gründen kurzfristig abgesagt werden, wobei es die Kürze der Zeit sogar erforderlich machte, die Nichtabhaltung über den Rundfunk und am späten Abend des Vortags in den Gemeinden durch Ausschellen bekanntzugeben. So blieb also nur der Krämermarkt. Auch dieser war jedoch in seiner Ausdehnung beschränkt, da die Sperrung der Bischofsstraße eine Umleitung über Nikolausbrücke — Marktstraße — Lederstraße notwendig machte und somit die Aufstellung von Ständen auf dieser Strecke nicht zuließ. Die zahlenmäßig verminderten Stände boten die üblichen Artikel an, vor allem Textilien jeder Art, Spielwaren, Süßigkeiten und Haushaltsartikel. Die Umsätze dürften sich, der verhältnismäßig geringen Besucherzahl entsprechend, in engen Grenzen gehalten und im wesentlichen auf die gewohnte „Märktkromet“ beschränkt haben.

Gutbrod baut Superior-Kombiwagen

Zum Berliner Auto-Salon brachte Gutbrod als Neuheit den Superior-Kombiwagen, der zum Mittelpunkt des Gutbrod-Standes wurde. Nicht nur sind es die merkwürdigen Steuergerichte, die zum Kombiwagen, also dem kombinierten Fahrzeug für Personen- und Lastenbeförderung hinführen, vielmehr haben sich diese Fahrzeuge selbst durch ihren vielfachen Verwendungszweck einen großen Kreis von Freunden und Interessenten geschaffen. Der Gutbrod „Superior“ mit seinem bekannt geräumigen Kofferraum ist zum Kombiwagen wie geschaffen, und so nimmt es nicht wunder, daß der neue, formschöne Kombiwagen besondere Beachtung fand.

Keine Ohrfolgen mehr für Lehrlinge

Einer „Erziehungsmethode“, die sehr oft zur Unsitte susartete, soll zu Leibe gerückt werden. Der Bundestagsausschuß für Arbeit hat die Annahme eines SPD-Gesetzesentwurfs empfohlen, durch den die körperliche Züchtigung von Lehrlingen ausdrücklich verboten wird.

mit zarter Hand aufgesetzten Glanzlichter der „Freischütz“-Ouvertüre oder gar die tonalen Schattierungen der „Moldau“-Tonmalerei nicht richtig zur Geltung, so galt das vollends für die „Eroica“, die ja ihre Wirkung nicht zuletzt aus dem dynamischen wie klanglichen Kontrast bezieht. Wo blieb beispielsweise der orgelnde Ton der drei Streichbässe, wo das Schmeltern der Bläser oder das machtvolle Dröhnen des Kaiserbasses? Sie wurden aufgesogen und verschluckt, noch ehe sie die Rampe ganz verlassen hatten.

Man findet nur schwer die Worte, um das auszudrücken, was dem Abend fehlte. Vielleicht haben die Zuhörer es aber selbst empfunden. Sie werden dann mit uns darin einig gehen, daß es am Orchester nicht lag, noch weniger an seinem Dirigenten Dr. Willem van Hoogstraten, der auch diesmal nicht nur optischer Mittelpunkt, sondern Ausstrahlungszentrum eines faszinierenden musikalischen Willens war. Es lag einzig am Raum. Er gab, wie gesagt, einen bestechend stilvollen Rahmen — aber er besaß (wenn man es so ausdrücken darf) keinen Resonanzboden. Man ist also auch in Calw um die in anderen Städten bereits gemachte Erfahrung reicher, daß ein moderner Kinoraum mit schalldämpfenden Vorhängen und Wandbelägen wohl den Erfordernissen des Tonfilms, nicht aber denen originaler Orchestermusik gerecht wird. Wie das Beispiel dieses Abends lehrte.

Dies und das aus Simmozheim

Simmozheim. Die Arbeiten zur Wasserleitungserweiterung in der Oberen Steige sind nunmehr beendet. Damit ist ein langgehegter Wunsch der dort wohnenden Bevölkerung in Erfüllung gegangen und nun sämtliche Gebäude an die Wasserleitung angeschlossen. Ebenso wurde in der Blücherstraße die Hauptleitung verlängert, damit diese zu einer Ringleitung weitergeführt werden kann; dabei wurde der Anschluß für den Neubau Häberle und für das Gewand Hundwiesen hergestellt. Das Rathausdach wird zur Zeit umgedeckt und mit neuen Falzziegeln versehen.

Altersjubilare im Oktober: Am 7. Oktober konnte Friedrich Bullinger, Landwirt, das 80. Lebensjahr und am 8. Oktober Gottlieb Dittus, Webmeister, das 70. Lebensjahr vollenden. Am 14. Oktober wird Heinrike Christiane Henne, geb. Konz, 76 Jahre und am 22. Okt. Karl Lautenschlager, Gipser, 76 Jahre alt. Wir gratulieren!

Standesamtliche Nachrichten: Geburten: Am 25. Sept. Wilhelm Theodor, Sohn des Landwirts Wilhelm Ernst Haußer. Sterbefall: Am 6. Oktober Christine Amalie Rentschler, geb. Bullinger, Witwe.

Schönberrgs Rechnungsabluß 1950

Schönberrg. In der letzten Gemeinderatsitzung gab Bgm. Brenner den Rechnungsabluß 1950 bekannt. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 259 724 DM, so daß sich bei Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben eine reine Mehreinnahme von 135 819 DM ergab. Die Geldvermögensberechnung zeigte eine Gesamtzunahme von 161 485 DM. — Die Kurverwaltung hatte im vergangenen Jahr Einnahmen in Höhe von 76 258 DM zu verzeichnen, zu denen noch Restmittel von 468 DM traten, zusammen also 76 726 DM. Die Ausgaben dagegen beliefen sich auf 81 132 DM. Das ergibt eine Mehrausgabe der Kurverwaltung von 4406 DM. Mit der Vermögensabnahme des Vorjahres von 12 392 DM ist damit eine Abnahme von 16 798 DM zu buchen. Damit ist die Kurverwaltung frei von Körperschaftsteuern, die bei einem Gewinn 60 Prozent ausmachen würden.

Eigenes Wasser für Walldorf?

Walldorf. Der hiesige Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung hauptsächlich mit der mangelhaften Wasserversorgung der Gemeinde. Die vom Verwaltungsausschuß der Schwarzwaldwasserversorgung vorgeschlagene Fassung der Köllbachquelle und die Erstellung eines Drucksteigerungspumpwerks bei der Lohmühle im Nagoldtal wurde abgelehnt, da dieses Vorhaben keine nachhaltige Besserung der Versorgung bringe und außerdem zu teuer sei. Demgegenüber wurde die Forderung auf Fassung des sog. "Wurstbrunnens" erhoben.

Nach eingehenden Ausführungen des anwesenden Fachmanns, Ingenieur Fritz (Dettingen) wurde der Beschluß gefaßt, den Sachverständigen mit der Planbearbeitung zur Fassung des Wurstbrunnens und zweier Nachbarquellen zu beauftragen und von ihm einen genauen Kostenvoranschlag für das Gesamtprojekt (voraussichtlich rund 88 000 DM) zu erbitten. Sobald die Finanzierung gesichert ist, soll mit den Arbeiten begonnen werden. Hinsichtlich der nächsten Frage, ob sich Walldorf in seiner Wasserversorgung selbständig machen soll, wird noch mit der Gruppe verhandelt. Die Gemeinde Rohrdorf will sich an den Kosten für Planbearbeitung und Wasserfassung beteiligen.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirkssklasse Enz

Langenalb — Schwann  
Calmbach — Wildbad  
Engelsbrand — Ottenhausen  
Gräfenhausen — Pfinzweiler  
Conweiler — Feldrennach

Waldrennach — Calw

Rein papiermäßig müßte der Tabellenführer Calw in Waldrennach die Punkte entführen, da die Einheimischen nicht ganz an das Spielniveau der Gäste heranreichen. Doch ist auf dem Waldrennacher Gelände Vorsicht am Platze und vor allem eine gewisse Einstellung des Tabellenführers notwendig, wenn der Kampf mit einem Sieg abgeschlossen werden soll. Voraussichtlich ist mit einer einsatzbetonten Begegnung zu rechnen, in der für beide Partner Erfolgsaussichten bestehen.

Altburg hat spielfrei.

A-Klasse

Verbandspokalspiele

Althengstett — Wildberg

Das interessanteste Pokaltreffen dürfte diese Begegnung sein, da beide Mannschaften als sehr spielstark bekannt sind. Zur Zeit verfügen wohl die Wildberger nicht ganz über die ausgezeichnete Form der Platzherren und sind vor allem im Angriff schwächer, während die Einheimischen noch den Vorteil des eigenen Geländes für sich haben, was einen knappen Sieg erwarten läßt, doch ist eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

Walldorf — Beihingen

Obwohl die Walldorfer zu Hause spielen, muß man der reiferen Kampfmannschaft Beihingen den Sieg voraussagen.

Natur und Technik

Tagung der Naturschutzbeauftragten in Weilderstadt

Auf Einladung der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Ludwigsburg traten die Naturschutzbeauftragten des Landesbezirks Nordwürttemberg vom 6. bis 8. Oktober zu ihrer jährlichen Arbeitstagung in Weilderstadt zusammen. Die Aussprache bewegte sich hierbei in der Hauptsache um die beiden Themen: Umlegung und Naturschutz — landwirtschaftlicher Wasserbau und Naturschutz. Den Auftakt bildete ein Vortrag von Reg.-Verm.-Rat Roensch von der oberen Umlegungsbehörde über "Umlegung und Naturschutz", in dem die Möglichkeiten und die Grenzen der Beachtung von Naturschutz und Landschaftspflege bei den zahlreichen in Gang befindlichen Feldbereinigungen erörtert wurden. Sodann sprach der Leiter der Wasserwirtschaftsbehörde, Oberregierungsrat und Baurat Binder, über "Landwirtschaftlicher Wasserbau und Naturschutz". Seine Ausführungen, die durch Lichtbilder unterstützt wurden, ließen erkennen, in welchem Maße die neuzeitliche Wasserwirtschaft sich naturnaher und naturverbundener und dadurch einer landschaftlich weit mehr als früher befriedigenden Arbeitsweise bedient. In der Aussprache über die Vorträge ergab sich eine recht erfreuliche Übereinstimmung in den beiderseitigen Auffassungen.

Nach einem Bericht über die diesjährige Bundestagung der Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Olden-

hingen mehr Erfolgchancen einräumen, da die Platzherren vermutlich noch nicht über die notwendige Erfahrung verfügen, um in dem kampfbetonten Spiel die Oberhand zu behalten.

Freilos: Stammheim.

Neuweiler ist aus der Pokalrunde ausgeschieden.

B-Klasse

Ueberberg — Spielberg

Bei dieser Begegnung treffen zwei gleichwertige Gegner aufeinander. Lediglich der Platzvorteil spricht für Ueberberg, wodurch eine Vorhersage kaum möglich ist.

Sulz a. E. — Rotfelden

Hier sollte der Sulzer Mannschaft von Rotfelden keine Gefahr drohen, obwohl die Gäste immer für eine Ueberraschung gut sind. Wahrscheinlich kann mit einem Sulzer Erfolg gerechnet werden.

O'kollbach/O'reichenbach — Telnach/Zavelst.

Die Gäste sind spielerisch gegenüber ihren Gastgebern unbedingt im Vorteil, dürfen aber Eifer und Einsatz nicht vermissen lassen, sonst könnte es gegen die spielstarken Oberkollbacher eine erneute Niederlage geben.

Neubulach — Ostelsheim

Die neu formierte junge Neubulacher Elf wird vor eigenem Publikum den Ostelsheimern kaum eine Erfolgsmöglichkeit lassen, doch ist bei einer Unterschätzung des Gegners ein Gästesieg durchaus denkbar.

Freilos: Deckenpfronn.

burg gab Kreisbaumeister Schöttle als Kreisbeauftragter für Naturschutz im Kreise Leonberg einen anschaulichen Ueberblick über die landschaftlichen Gegebenheiten des Kreises als Vorbereitung für eine gemeinsame Rundfahrt, in deren Verlauf die theoretischen Erörterungen der Tagung an praktischen Beispielen behandelt wurden. Fragen der Umlegung, des Wasserbaues, der Landschaftsgestaltung, der Friedhofspflege und der Erhaltung und Gestaltung des Ortsbildes konnten so geklärt, geprüft und besprochen werden. Der Geschäftsführer der Vogelschutzstelle in Ludwigsburg, Dr. Löhrli, berichtete über Schädvogelbekämpfung und Raubvogelschutz in Württemberg.

Den Abschluß der Tagung bildete in engem Kreise der Naturschutzbeauftragten die Berichterstattung über Stand und Nöte des Naturschutzes in den einzelnen Kreisen und die Ausgabe von Richtlinien und Anregungen für die weitere Arbeit durch die Landesstelle.

Herrenberg. Drei in der ersten Oktoberwoche geborene Altersgenossen, Christian Kohler, Mehliändler, Heinrich Hummel, Hausmeister, und Gottlieb Reichert, Landwirt, durften ihren 80. Geburtstag begehen. Alle drei Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit. — Das Amtsgericht Böblingen verurteilte einen jungen Motorradfahrer aus Gärtringen, der auf der Fahrt nach Deckenpfronn einen Radfahrer durch unvorschriftsmäßiges Überholen zu Fall gebracht und verletzt hatte, zu einer Geldstrafe von 80 DM.

Waldarbeiter fordern Lohnerhöhung

Dobel. Am Sonntagnachmittag fand hier eine Waldarbeiter-Versammlung statt, zu der sich sämtliche Holzhauer der zuständigen Forstämter aus Herrenalb mit Gaistal, Dobel, Neusatz und Calmbach einfanden. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand nach Begrüßung durch den Bezirksobmann Gotthilf König der Vortrag des Hauptverbandsleiters Arnold (Stuttgart) über die neuerliche Lohnbewegung, zu dem die Verbandssekretäre Hahn (Stuttgart) und Fischer (Freudenstadt) noch weitere Ausführungen machten. Die Aussprache verlief äußerst lebhaft und bewegt. Einstimmig wurde beschlossen, bei den Finanzministerien in Stuttgart und Tübingen den Antrag auf eine angemessene Lohnerhöhung im Wirtschaftsjahr 1951/52 und die Wiederauszahlung eines entsprechenden Geschirrgeldes zu stellen.

Leser schreiben

Das „Hörnle“ in Gefahr?

Das „Hörnle“ zwischen Möttlingen und Simmozheim ist ein Fleckchen Erde von besonderem Reiz. Schon immer haben es Naturfreunde gerne aufgesucht, und mehr und mehr wurde es auch zum Wanderziel von Schulklassen und Vereinen. Nach Westen schweift der Blick hinüber auf die Höhen des Schwarzwaldes, während man gegen Osten über das friedlich daliegende Simmozheim weit in die Fluren des Gäues blickt und im Hintergrund die Mauer der Schwäbischen Alb das liebliche Bild abschließt. Eine artenreiche Steppenheide-Flora bedeckt den Boden; zwischen einzelnen Bäumen und Sträuchergruppen blühen die Silberdistel, die Karthäusernelke, der Enzian, die Küchenschelle und manches andere Pflänzchen, das man an anderen Stellen nicht so leicht findet. Einige Aecker, die seit alters her oben sind, können das reizvolle Landschaftsbild so wenig stören wie die paar kleinen Steinbrüche, in denen die Bauern der Umgebung ihre Kalksteine brachen. Aergerniserregend war lediglich, daß die Bewohner umliegender Orte offenbar keinen anderen Auffüllplatz als das „Hörnle“ fanden und ihr Gerümpel dort ablagerten.

Neuerdings sind aber auf dem „Hörnle“ stärkere Veränderungen im Gange. Daß eine neu erstellte Geflügelfarm einen Teil des Geländes einziunte, mag eben noch hingenommen werden. Sehr bedauerlich wäre es aber, wenn deshalb die Raubvögel, die oft hier ihre Kreise ziehen, abgeschossen würden. Eine ganz besondere Gefahr ist dem „Hörnle“ aber dadurch erwachsen, daß auf der Simmozheimer Seite eine Firma die Konzession zur Errichtung einer Kalkbrennerei erhalten hat. Sollte es sich hier um ein größeres Unternehmen handeln, das sich allmählich in das „Hörnle“ hineinfrisst, so wäre bald eine der schönsten Stellen unserer engeren Heimat zerstört. Leider steht aber deren Schönheit oft sehr tief im Kurs, sobald wirtschaftliche Interessen im Spiele sind. Vielleicht nehmen sich aber bald die Stellen und Kreise, die sich ihre Erhaltung zur Aufgabe gemacht haben (Naturschutz, Schwarzwaldverein, Fremdenverkehr), der Sache an und versuchen zu retten, was noch zu retten ist. R.B.

Schützt die heimische Natur!

Holzbronn. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Oktober 1951, im Gasthaus zum „Rödlie“ in Holzbronn stattfindenden Hochzeitsfeier freudlichst einzuladen. HELMUT SCHUMACHER, LUISE ROLLER. Kirchgang 1 Uhr in Holzbronn.

Odermatts „Rez-Well“ schöner wie Lockwell. Volkstheater Calw. Von Freitag bis einschl. Montag Marika Röck in dem Farbfilm: „Kind der Donau“. Es wirken mit: Die Wiener Symphoniker und das Staatsopern-Ballett. Jugendfrei!

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Calw. Tages-Wanderung am Sonntag, den 14. Oktober 1951 auf den Engelberg bei Leonberg (und Umgebung). Abfahrt per Bahn 8.00 Uhr bis Renningen (mit Gesellschaftsfahrkarte). Rückfahrt ab Leonberg. Treffpunkt spätestens 10 Min. vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof. Führung: Blum.

Zu neuem Wein und Zwiebelkuchen am Samstag und Sonntag ladet freudlichst ein Rudolf Schloß u. Frau Wirtschaft und Bäckerei Calw, Marktplatz 15. Telefon 768.

Eine junge Nutzkuh verkauft Jakob Fenschel, Emberg.

Für Geschäftshaushalt Halbtagsmädchen gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Preiskegeln in Altburg am 14. und 21. Okt., 18 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“. 1. Preis: ein Hammel. Weitere wertvolle Preise. Es ladet ein der Fußballclub.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben. Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können; unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies. J. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Hammelkegeln am Sonntag, den 14. Oktober 1951, beim Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg. Beginn 12 Uhr, Fortsetzung am Kirchweih-Sonntag. Hierzu ladet freudlichst ein Turn- u. Sportverein Alzenberg.

Althengstett Samstag und Sonntag halte ich Metzelsuppe und lade hierzu höflichst ein. Peter zur „Rose“

Glanzvoller Auftakt der Mantel-Mode... Kurt Erber MODEHAUS PFORZHEIM am Sedanplatz Täglich von 8-18 Uhr geöffnet

Ohne WERBUNG kein FORTSCHRITT!